

Wochenschrift täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der m-m-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 231

Memel, Sonnabend, den 1. Oktober 1932

84. Jahrgang

Hendersons „goldene Brücke“

Drei Punkte, die Deutschland die Rückkehr zur Abrüstungskonferenz ermöglichen sollen

Paris, 30. September. „Havas“ will in Zustimmung der Abrüstungskonferenz...

ihm entsprochen werden könne, ohne die Sache der Abrüstung zu schädigen.

von den deutschen Forderungen zugestanden werden könnte, ohne die Verminderung der Rüstungen zu hemmen...

Frankreich werde auch künftig mit seiner Mitarbeit nicht geizen.

Der Völkerbund habe zwei Feinde: Die Reaktion und die Demagogie.

Der Völkerbund habe zwei Aufgaben, namentlich die Verminderung...

Der Völkerbund habe zwei Aufgaben, namentlich die Verminderung...

Der Völkerbund habe zwei Aufgaben, namentlich die Verminderung...

Der Völkerbund habe zwei Aufgaben, namentlich die Verminderung...

Herriot macht nur schöne Worte

„Der ganze Völkerbundpakt muß es sein“ - Von den Feinden und Aufgaben des Völkerbundes

Genf, 30. September. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Völkerbundversammlung...

auf uns bauen. Welcher Art auch die Kompensationen sein mögen...

75 Prozent der Unruhe in der Welt

Genf, 30. September. Nach dem französischen Ministerpräsidenten ergriff der englische Delegierte...

Von einem völligen Zusammenbruch bedroht

London, 30. September. „Times“ sagt in einem Leitartikel: Die Abrüstungskonferenz ist von einem völligen Zusammenbruch bedroht...

Es ist im allgemeinen sicher richtig, seine Meinung ehrlich zu sagen...

Wenn man frage, welches die Doktrin Frankreichs sei, so antworte er: Der Völkerbundpakt, und zwar der ganze Völkerbundpakt.

Das einmütige Reichskabinett

Berlin, 30. September. Das Reichskabinett nahm in einer gestrigen Sitzung einen Bericht...

Kontingentierungskommission auf der Reise

Berlin, 30. September. Die deutsche Kontingentierungskommission...

Russisches U-Boot gesunken

Im Finnischen Meerbusen - Nach Kollision mit dänischem Dampfer - 35 Tote

Helsingfors, 30. September. In der Nacht zum Donnerstag...

schwierig. Die Beförderungsmittel bleiben vielfach stecken...

lagten, daß der Völkerbund nichts tue. Die Schuld daran liege allerdings an seinen Mitgliedern.

Mit einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich würden 75 Prozent der Unruhe in der Welt aufhören.

Ohne sich in der Politik dieser beiden Länder einmischen zu wollen...

Als dritter Redner sprach der italienische Unterstaatssekretär...

Erhöhung der Sicherheit durch die Abrüstung und dadurch auch der Erhöhung der Sicherheit jedes Einzelnen...

Das zweite Problem, dem die italienische Regierung die größte Bedeutung zumißt...

Tausend Bolivianer gefangen genommen

New York, 30. September. „Associated Press“ meldet: Die Regierung gibt bekannt...

Neue Erdstöße, neue Verwüstungen

Athen, 30. September. In Chalkidike wurden gestern Abend drei neue Erdstöße verspürt...

Die Verlustliste von Porto Rico

Washington, 30. September. Nach Schätzungen des Roten Kreuzes...

Amerikanischer Dampfer in der Bering-Straße gestrandet

San Francisco, 30. September. Der japanische Frachtdampfer „Oregon Maru“...

Hilfeleistung außerordentlich erschwert

Athen, 30. September. Die Einwohner von Saloniki verließen nach dem gestrigen Erdbeben...

Amerikanischer Dampfer in der Bering-Straße gestrandet

San Francisco, 30. September. Nur drei Mann von der Besatzung...

Hilfeleistung außerordentlich erschwert

Der griechische Torpedobootszerstörer „Pergamos“ ist in Cavalla eingetroffen...

Goldemaras freigesprochen

Von unserem Korrespondenten

Dr. R. P. Kannas, 29. September.

In dem sogenannten Kronen-Prozess, der hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde, ist heute in den Nachmittagsstunden das Urteil gefällt worden. Professor Goldemaras wurde von dem Obersten Tribunal freigesprochen, nachdem der Staatsanwalt in seinem Plädoyer und in einer Replik Goldemaras der Unterschlagung von etwa 55 000 dänischen Kronen für schuldig befunden und das Gericht erfuhr hatte, das Strafmaß selbst festzusetzen.

Dieser Prozess ist eigentlich schon vor einem Gericht in Kopenhagen, freilich unter Abwesenheit von Goldemaras, der damals, im Jahre 1923, von den Christlich-Demokraten nach dem bekannten Konzentrationslager in Wornu verschickt worden war, verhandelt. Goldemaras protestierte damals gegen eine solche Verhandlung der Zivilklage in einem fremden Lande. Das Kopenhagener Gericht gab der Zivilklage der litauischen Regierung statt, und die von Goldemaras auf eine Bank in Kopenhagen auf seinen Namen überwiesenen 55 000 dänischen Kronen wurden an die litauische Regierung zurücküberwiesen.

Seit damals schwebte das Untersuchungsverfahren gegen Goldemaras auch in Kanaas. Während der Herrschaft der Christlich-Demokraten geriet diese Angelegenheit in Vergessenheit; man wollte damals keine Ministerprozesse heigen lassen und Präzedenzfälle schaffen. Erst die demokratische Regierung von Stefanowitsch versuchte, das schwebende Verfahren gegen Goldemaras wie auch gegen eine Reihe anderer bekannter Politiker und Wirtschaftler aufzuklären; sie wurde aber bald von der Gruppe abgeseht, an deren Spitze auch Professor Goldemaras stand. Etwa drei Jahre dauerte die diktatorische Regierung von Goldemaras. Nach seiner Absetzung im September 1929 erklärte Goldemaras seinen ehemaligen Parteifreunden die schärfste Opposition. Zwischen ihm und der Staatsgewalt entstanden zahlreiche Konflikte, die schließlich zu Prozessen führten. Wenn aber der bekannte, im August vorigen Jahres verhandelte Verschwörungsprozess gegen Goldemaras und seine Anhänger aus der ärgsten scharfen Einstellung von Goldemaras gegen die Regierung entstanden war und das Ziel verfolgte, die Verschwörungsschritte des klugen politischen Taktikers zu zerlegen, so wurde der schon verurteilte und in gewisser Beziehung „verfälschte“ Kronen-Prozess mehr aus politischen und persönlichen Ambitionen wieder aufgeführt und vor dem Obersten Tribunal verhandelt.

Die ersten Jahre der litauischen Unabhängigkeit sind die bedeutungsvollsten in der neuzeitlichen Geschichte Litauens. Die Folgen des Weltkrieges und die neu entstandene internationale Lage muhten von den noch unerfahrenen litauischen Staatsmännern zur Erlämpfung der litauischen Unabhängigkeit ausgenutzt werden. Die politische Lage Litauens war damals ganz besonders schwierig. Der Einfluß Polens in den Ostfragen war während der Friedenskonferenz überragend. Die Memoranden der polnischen Politiker und Staatsmänner wurden den Entscheidungen der „Großen Vier“ zugrundegelegt. Die Polen versuchten, und nicht ohne einen gewissen Erfolg, den Beweis zu erbringen, daß Litauen nicht als selbständiger Staat existieren könne. Litauen war damals noch sehr wenig bekannt, und die Amerikaner muhten sogar offen gehen, daß sie überhaupt nicht wissen, wer eigentlich die Litauer seien und was sie eigentlich wünscheln. Deutschland und Sowjetrußland waren aber an der Entstehung des litauischen Staates interessiert. Es galt somit für die litauische Diplomatie, einerseits das freundschaftliche Verhalten Deutschlands und Sowjetrußlands auszunutzen, auf der anderen Seite aber muhte die litauische Diplomatie in Versailles schwer um die Anerkennung der litauischen Unabhängigkeit kämpfen. Diese schwere Arbeit wurde Goldemaras aufgelegt, der an der Spitze der litauischen Friedensdelegation in Versailles stand. „Eine diplomatische Größe von internationalem Range“, wie ihn schon damals B. W. von Bülow (Der Versailleser Botschafter, Eine vorläufige Bilanz, 1923), nannte. In Berlin nahm Goldemaras gemeinsam mit Martin Pallas eine Hundertmillionen-Anleihe auf, um dem litauischen Staat zunächst die Existenzmöglichkeit zu sichern. In Paris eingetroffen, schickte Goldemaras eine gut begründete Note an Clemenceau, in der er um Zulassung der litauischen Delegation zu der Friedensdelegation ersuchte und erklärte, daß „die Lage Litauens der Entente gegenüber völlig gleich der Polens sei.“ Die erste Note ließ Clemenceau unbeantwortet, und Goldemaras richtete eine zweite Note an Wilson. Erst nach einer neuen Note an Clemenceau wurde Litauen in Versailles Gehör geschenkt.

Man kann zwar nicht die Behauptung aufstellen, daß Goldemaras allein auf der internationalen Arena um die litauische Unabhängigkeit gekämpft hat. Auch die anderen litauischen Politiker und Diplomaten führten einen äßen und schweren Kampf. Aber die großen Verdienste von Goldemaras bei der Schaffung des litauischen Staates können nicht in Abrede gestellt werden.

Und jetzt muhte sich das Oberste Tribunal mit diesen schon der Geschichte angehörenden Dingen beschäftigen. Das Oberste Tribunal sollte nur entscheiden, ob Goldemaras damals — nachdem er inzwischen mehrere Mal Außenminister und Ministerpräsident gewesen war und nachdem er wiederum auf der internationalen Arena sich einen Namen erworben und im Völkerverbund mutvoll so gegen Pilsudski für Litua gerungen hatte — 55 000 dänische Kronen unterschlagen hat oder nicht. Es erhob sich ferner die Frage, wie über die damalige Tätigkeit von Goldemaras verurteilt werden sollte. Natürlich darf auch ein bedeutender Mann nicht Staatsgelder unterschlagen. Das Oberste Tribunal hat nun Goldemaras freigesprochen und dadurch

bekundet, daß er damals geziemlich gehandelt hat. Dieser Freispruch bedeutet für Goldemaras zweifellos einen persönlichen und in gewisser Beziehung auch politischen Erfolg.

Dies war nicht der erste Prozess gegen Goldemaras, und er wird nicht der letzte bleiben. Am 6. Oktober hat Goldemaras im Friedens- und Kreisgericht wiederum zwei Verleumdungs- und Presseprozesse zu überstehen. Niemand kann garantieren, daß auch diese Prozesse die letzten sein werden. Denn es ist eine feststehende Tatsache: Goldemaras hat Lust am Prozessieren. Man hat Goldemaras schon lange nicht in einer so frohen Stimmung gesehen, wie in diesen Tagen auf der Anklagebank im Obersten Tribunal. Goldemaras hat im Völkerverbund mit großem Geschick und großer Fähigkeit prozessiert, er tritt auch gerne in Litauen in Zivil- und Strafsachen auf, möge es sich nun um eigene oder fremde Angelegenheiten handeln. Und wenn ein Mensch Lust hat zu prozessieren, so wird er immer einen Prozeßhelfer finden. Hat doch Goldemaras sein politisches Schicksal nicht zuletzt auch deshalb ereilt, weil er in großen wie in kleinen Dingen mit der gleichen Fähigkeit und großem Aufwand von Energie „prozessierte“. Irgendwelche politische Folgen wird dieser Freispruch wohl nicht nach sich ziehen.



Der Gott des Erfolges war mit Gandhi

Unser Bild zeigt eine indische Plastik, die den Gott Ganapati, als Sinnbild des Erfolges — bei der Segnung Mahatma Gandhis darstellt. Nachdem nun Gandhi seinen Hungerstreik erfolgreich beendet hat, wird dieser Gott von Millionen Indern gefeiert — wird er doch als der Urheber für Gandhis Erfolg angesehen.

Verunglückte Rekordfahrt der „Rex“ Mit Turbinenschaden im Hafen von Gibraltar eingelaufen — Von den italienischen Hoffnungen auf das „Blaue Band“

Gibraltar, 30. September.

Der italienische Riesendampfer „Rex“, der dieser Tage erst dem Verkehr übergeben worden ist, und mit dem Italien das „Blaue Band“ des Ozeans erringen wollte, hat auf seiner Jungfernfahrt von Genua nach New York auf der ersten Route einen Turbinenschaden erlitten.

Seute früh um 2,30 Uhr, also mit einer dreitägigen Verspätung, lief das 51 000-Tonnen-Schiff im hiesigen Hafen ein. Sofort wurde eine Schar von Spezialarbeitern an Bord gebracht, um schleunigst den Schaden zu reparieren. Gerüchte sind im Umlauf, daß die Reparatur mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Der Eindruck, daß der Schaden einer Natur ist, wird durch das offizielle Stillschweigen noch verstärkt. An Bord des Schiffes, von dem die Arbeiter geholt haben, daß es bei seiner ersten Fahrt einen neuen atlantischen Rekord aufstellen würde, befinden sich u. a. der amerikanische Botschafter in Rom und der vormalige New Yorker Bürgermeister Walker.

Zu den Versuchen der italienischen Schifffahrt, mit den neuen Riesenschiffen „Rex“ und „Conte di Savoia“ — das letztere Schiff soll Anfang Novem-

ber fahrtbereit sein — das Blaue Band zu gewinnen, ist ergänzend zu sagen, daß die Entfernung von Genua nach New York, also die Strecke, auf der die beiden italienischen Schiffe verkehren werden, 4113 Seemeilen beträgt, die von den bekannten deutschen Schnelldampfern „Bremen“, der gegenwärtigen Inhaberin des „Blauen Bandes“, und „Europa“ befahrene Linie Bremen—Southampton, Cherbourg—New York mit dagegen nur 3708 Seemeilen. Die Meilenzahl von Cherbourg nach New York beträgt 3167 Seemeilen. Der Vergleich dieser Zahlen ergibt, daß der Weg, den die „Bremen“ und „Europa“ nehmen, der kürzere ist und infolgedessen auch nach der Inbetriebnahme der italienischen „Rex“ und „Conte di Savoia“ der schnellere Weg nach New York bleiben wird. „Bremen“ und „Europa“ legen die gleich hinter Cherbourg beginnende Ozeanstrecke in 4 1/2 Tagen zurück, so daß, wie auch immer die Durchschnittsgeschwindigkeit des „Rex“ und „Conte di Savoia“ ausfallen mögen, New York durch Benutzung der „Bremen“ und „Europa“ von allen Teilen Europas mit Ausnahme etwa der Briten-Halbinsel (die Italiener laufen als letzten europäischen Hafen Gibraltar an), wie bisher am schnellsten erreicht werden wird.

Japan droht mit dem „Völkerbund“ Asiens“

Berlin, 30. September.

Der japanische Kriegsminister, General Araki, hat einer Nachrichtenagentur ein Interview zur Stellungnahme Japans zum Völkerbund gegeben.

Bei aller Bereitwilligkeit zur Mitarbeit werde Japan, sagte der Minister, im Augenblick, wo man in Genf versuchen sollte, Japan mit Gewalt in die Arme zu fallen und ihm Unrecht zuzufügen, einen besonderen asiatischen Völkerbund ins Leben rufen. Japan denke entgegen allen Gerüchten keineswegs daran, den Völkerbund unmittelbar zu verlassen, mit dem es seit zehn Jahren mitgearbeitet habe. Bei dem mandchurischen Problem handele es sich für Japan aber um eine Schicksalsfrage, die die wichtigsten Lebensinteressen aufs Spiel setze. Gegen eine offenkundige Verständigungslosigkeit des Völkerbundes für die Dinge im Fernen Osten müsse sich Japan zur Wehr setzen. Aus dem Gedanken heraus, daß der Friede der Welt nicht allein der Friede in Europa und Amerika sei, ließe Japan, wenn Geist und Absicht seiner Politik vom Völkerbund verkannt würden, nur der Versuch, die Völker-

bund aufzubauen.

Weiter äußerte der Kriegsminister: Falls die militärischen Aktionen des chinesischen Generals Tschangksilang gegen die Mandchurei fortgesetzt werden, muß Japan Tientsin und Peking besetzen.

Höllenschiff für das Belgrader Offizierskafino

Belgrad, 30. September. Ein elegant gekleideter Mann übergab heute früh in der Nähe der Schiffstation einem Träger ein Paket mit dem Auftrage, es in das Offizierskafino zu tragen.

In dem Augenblick, als der Träger das Kafinogebäude betrat, explodierte das Paket, das eine Höllenschiff enthielt.

Der Träger und eine Auftragserin erlitten tödliche Verletzungen. Wie verlautet, soll auch ein Offizier verletzt worden sein. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

„Al Capone des Westens“ gefangen

Nach erbittertem Kampf — Der „Schmugglerkönig“ verwundet — Ein Glückstag für die Grenzpolizei

Berlin, 29. September.

Wie der Kölner Korrespondent des „Berl. Tag.“ seinem Blatte meldet, ist der dortigen Grenzpolizei dieser Tage ein guter Fang gelungen: Fritz Symanski, der den Ehrennamen „Al Capone des Westens“ trägt, konnte von einer Patrouille von Grenzbeamten gefasst und nach einem überaus hartem Kampf überwunden und festgenommen werden.

Damit ist der gefürchtetste Schmuggler der deutschen Westgrenze, an der die deutsche Grenzpolizei seit Jahr und Tag einen ebenso gefährvollen wie schier hoffnungslosen Kampf gegen zahlreiche Schmugglerbanden auskämpft, unschädlich gemacht. Symanski, der bereits alle Waren, die einen lohnenden „Verdienst“ zuliehen, geschmuggelt hat, war von allen diesen Desperados der Grenze der gefährlichste. Mit einer Erupellosigkeit und Brutalität, die ihresgleichen nicht hatte — und das will bei diesen verwegenen Schmugglerbanditen schon etwas heißen — ging Symanski bei seinen Zügen zu Werke. Ramen ihm auf seinen Streifen Beamte in den Weg, so fuhr er, der sein Gewerbe stets mit Hilfe eines starken Kraftwagens ausübte, die Beamten rückwärts los nieder, sie zugleich mit einem Schnellfeuer aus modernsten Schnellladegewehren und -pistolen überschüttend.

So sind zahlreiche Beamte von ihm schwer verwundet worden

und die ganze Grenzpolizei war allmählich von einem wütenden Haß gegen diesen Verbrecher befallen.

Symanski, der zum Teil allein, zum Teil mit einer ganzen Schar routinierter, verwegener Schmuggler zusammenarbeitete, hatte sich in der letzten Zeit besonders auf den Schmuggel von Waffen geworfen. In kurzer Zeit hatte er ein weit verzweigtes und gut florierendes „Waffengeschäft“ von Holland nach Deutschland hindüber organisiert.

Auf irgendeine Art — wahrscheinlich wird Symanski von einem Komplizen, den er irgendwie in seiner Schmugglerehre fränkte, verraten worden sein — bekamen die Zollbeamten Wind davon, daß am letzten Dienstag wieder ein diesmal besonders großer Waffentransport herüber gebracht werden sollte. Ein großes Aufgebot von Grenzbeamten war bereit, um Symanski einen würdigen Empfang zu bereiten.

Man ließ „Al Capone Nr. 2“ ruhig über die Grenze

fahren; in Biberich machte das Auto vor einer Wirtshaus-Halt, wohin, wie es sich später herausstellte, die „Käufer“ bestellt waren. Ein Helfershelfer Symanskis, ein Holländer namens Kamp, verließ hier den Wagen, um die Verhandlungen mit den Kunden zu führen. Symanski fuhr mit dem Wagen weiter, um auf einem verlassenen Feldweg seine Ladung zu löschen. Aus einem Doppelboden holten die Schmuggler die Waffen heraus und verkauften sie in einem großen Koffer. Als sie jetzt mit ihrem Wagen nochmals vor der Wirtshaus in Biberich vorfahren und die Waffen abliefern wollten, traten ihnen die Zollbeamten in den Weg.

Der „Schmugglerkönig“, der sofort die Gefahr erkannte, gab Vollgas und fuhr, wie er stets getan hatte, auf die Beamten los.

Diese erschrockenen sofort das Feuer und gaben fünf Schüsse auf Symanski ab, von denen einer den Schmuggler in die Brust traf. Einem Zollbeamten gelang es, sich auf den vorbeifahrenden Wagen zu schwingen. Symanski warf sich auf den Beamten. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf. Der Beileiter Symanskis, ein gewisser Nitz, übernahm sofort die Steuerung. Symanski konnte den Beamten überwäligen, zog ihn in den Wagen

hinein und nahm ihm die Pistole ab. Er feuerte damit auf ihn, doch versagte glücklicherweise die Pistole wegen einer Ladehemmung.

Die zurückgebliebenen Grenzbeamten hatten sich inzwischen in ein Auto geworfen und jagten hinter Symanski her. Als der Schmuggler die Gefahr bemerkte, feuerte er den Wagen in einen Graben und versuchte so zu entkommen. Symanski, der jedoch durch den erlittenen Brustschuß und den Kampf mit dem Beamten stark mitgenommen war, hatte nicht mehr die Kraft, sich zur Wehr zu setzen. Es gelang den Beamten, den Schmuggler und seinen Begleiter zu überwäligen und festzunehmen.

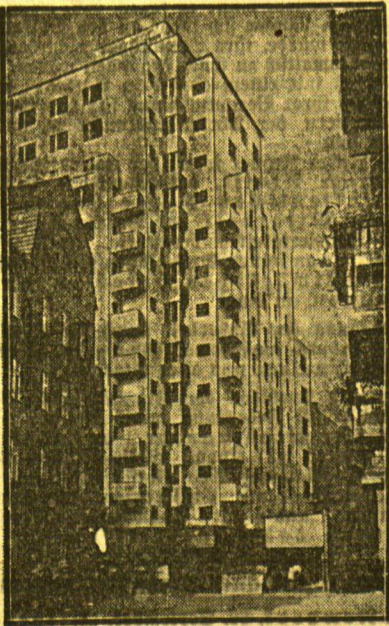
Eine Untersuchung des Koffers förderte 100 Selbstladepistolen und 2500 Schußmunition an Tage.

Symanski wurde sofort nach dem Gefängnislazarett in Düsseldorf transportiert. Man glaubt, daß er ausgeheilt werden kann. Bei einem kurzen Verhör gab Symanski an, daß er, seine sämtlichen Unkosten eingerechnet, pro Waffe 10 Mark bezahlte, sie aber für 28 Mark an verschiedene Stellen weitergab, von wo aus sie angeblich an politische Parteien geliefert wurden. Symanski hätte allein an diesem Transport mehr als 2000 Mark verdient.

Dieser letzte Dienstag war überhaupt ein Glückstag der westdeutschen Grenzpolizei. Der Landjäger des Bezirkes Trier gelang nämlich, selbstamerweise an demselben Tage, an dem Symanski festgenommen werden konnte,

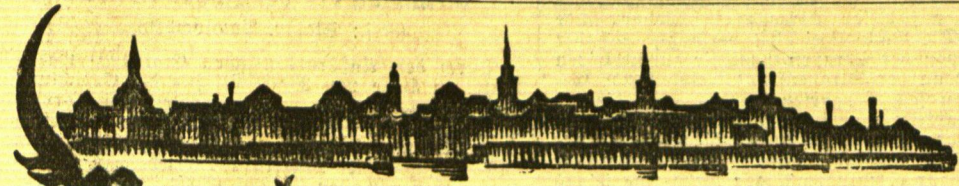
der größte Fang, der je in der südblichen Rheinprovinz gemacht worden ist.

Es wurde eine fünfköpfige Schmugglerbande gestellt, deren jüngstes Mitglied ein 16-jähriger, arbeitsloser Bursche ist. Die ersten Ermittlungen haben ergeben, daß die Bande im Verlauf kurzer Zeit 22 Rentner Tabak, 200 000 Zigaretten und eine halbe Million Blättchen Zigarettenpapier über die Saargrenze nach Deutschland eingeschmuggelt und in das Inland abgehoben hat. Die hinterzogenen Steuern und Zölle belaufen sich allein nach der ersten Uberschlagsrechnung auf über eine Million Mark.



Auch Polen baut Wolkenkratzer

Das neue Gebäude der Finanzverwaltung in Katowitz ist ein vierzehnstöckiges hohes Gebäude, in dem auch die Wohnungen der Beamten untergebracht sind.



Memel, 30. September

Zwei Spiele des L. G. S. F. Kaunas in Memel

Die Spielvereinigung Memel wird am Sonntag nachmittag wieder einmal im Kampf gegen einen auswärtigen Gegner stehen. Diesmal ist es eine Mannschaft von L. G. S. F. Kaunas; und zwar wird die Begegnung auf dem Kasernenhofe stattfinden, Spielbeginn um 2 Uhr nachmittags. Dieser Kaunener Verein steht mit an führender Stelle in den dortigen L. G. S. F. Mannschaften, und in seinen Reihen befinden sich auch Mitglieder der Litauischen Ländermannschaft. Der Spielvereinigung wird also ein nicht zu unterschätzender Gegner gegenüberstehen; beide Mannschaften treten in ihrer härtesten Besetzung an. Zu erwähnen ist noch, daß es der L. G. S. F. Memel gelungen ist, beim diesjährigen Sommer-Pokal-Turnier die Spitze zu erreichen.

Am Sonnabend nachmittag wird die Mannschaft des L. G. S. F. ein Spiel gegen den Litauischen Meister K. S. S. Memel austragen; dieser Kampf wird im Rahmen der L. G. S. F. Punktspiele ausgetragen. Es darf wohl nicht als übertrieben gelten, wenn man sagt, daß der K. S. S. Hervorragendes leisten müssen, um erfolgreich zu bleiben. Das letztere Spiel beginnt um 8,30 Uhr im Memeler Stadion.

Selma Zimmermann — und ihr Tanz-Abend

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die erfolgreiche Laufbahn der jungen Memeler Künstlerin, über die kürzlich an dieser Stelle berichtet wurde, hat in ihrer Heimatstadt ein starkes Interesse ausgelöst. Vor 2 1/2 Jahren ging Selma Zimmermann nach Berlin zur Wigman-Schule. Eine kleine Unbekannte! Heute ist sie bereits Lehrerin dieses Instituts, ist eine der Meisterkünstlerinnen, die der „Gruppe“ der Berliner Wigman-Schule eingereiht sind, die von Margarete Wallmann geleitet wird, und die sich mit dieser ausgezeichneten Tänzergruppe die größten Erfolge in Berlin und Salzburg geholt hat. Aber auch an Solo-Erfolgen hat es nicht gefehlt.

Und nun tanzt Selma Zimmermann bei uns! Am Sonntag, dem 2. Oktober 1932, abends 8 Uhr, bringt sie uns ihr neues diesjähriges Programm. Es ist mit ganz besonderem Geschick zusammengestellt und ihrer starken Individualität bestens angepaßt. Sämtliche Kostüme sind von der Künstlerin selbst entworfen.

Karten sind an der Theaterkasse täglich in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr erhältlich.

* Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich im Laufe dieser Woche noch weiter verschlechtert. Dies ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Sägewerke den Betrieb vorübergehend eingeschränkt hat, so daß hier Arbeiterentlassungen vorgenommen worden sind. Die Entwässerungsarbeiten bei Stragna sind vorläufig eingestellt worden, da dem Arbeitsamt 150 offene Stellen zur Einbringung der Haackruoternte im Landkreise Memel zur Verfügung stehen. Von diesem Stellenangebot haben jedoch nur etwa 30 Arbeitslose Gebrauch gemacht. Am Mittwoch waren beim städtischen Arbeitsamt 443 Personen, darunter 192 Frauen, als arbeitslos registriert.

* Erntedankfest-Gemeindeabend. Uns wird geschrieben: Der Gemeindeabend zum Erntedankfest am kommenden Sonntag im Schützenhause verspricht auch in diesem Jahre den zahlreichen Freunden dieser Veranstaltung einige schöne Stunden großer Gemeinschaft. Ein buntes Strauß der verschiedensten Darbietungen wird sich dem Besucher entfallen: Reigen, Chorgefänge, ein Hans-Sachs-Spiel und ein Volksstück. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht auch diesmal ein Vortrag, in dem Pfarrer Studier. Pafischen über Westfalenland sprechen wird. Nicht vergessen soll das Büfett der Frauenhilfe und der Verlosungstisch sein. Wie in einem Blumenstrauß der Zusammenklang der verschiedensten Blumen und Farben des Menschen Auge erfreut, so wollen auch diese Darbietungen Freude bereiten und die Mittel beschaffen helfen, daß auch bis in die Stübchen unserer Armen und Alten etwas Freude kommt.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935), 18,50: Solo, 19,30: Konzert, 21,20—22,30: Tanzmusik.
Königsberg-Geilsberg (Welle 276), 6,30: Konzert, 11: Rundgebung anlässlich der Jahresversammlung der vereinigten Landmannschaften Euben-Malmbeu-Monschau, 12, 13,30 bis 14,30: Konzert, 15,30: Ballettstunde für unsere Kleinen, 16: Unterhaltungskonzert, 19: Bachs Klavier-Suiten, 20: von Langenberg: Musikalisches Durcheinander, 22,05: Nach Tagesmeldungen: Tanzmusik.
Königsberg-Geilsberg (Welle 276), 6,30: Konzert, 10,10: Stunde der Unterhaltung, 12: Wetter für die Landwirtschaft, Anst. Schallplatten, 14: Konzert, 15: Kinderballettstunde, 15,45: Frauenstunde: Die Frau als Triebfeder der Wirtschaft, 16,30: Konzert, 18,05: Musikalische Wochenschau, 19,45: Sings. Stunde, 20: von Frankfurter: Großes Operettenkonzert, 22,20: Nach Tagesmeldungen bis 0,30: Konzert.
Langenberg (Welle 472), 17: Konzert, 20: Musikalisches Durcheinander, 22,20: Nachmittagskonzert, 0,30—1: Meister des Jazz, Mählader (Welle 360), 13,30 und 17: Schallplatten und Konzert, 20: Rundgebung für die Erhaltung und Stärkung des Deutschen Volk, 20,45: von Frankfurt: Großes Operettenkonzert, 22,45—24: Tanzmusik.
Wien (Welle 517), 19: Novitätenkonzert, 20: Esiga und Cel., Märchen, 20,45: „Musikion steht immer“, Hörbild, 22,15: Abendkonzert.

* Der Guttempler-Radfahrer-Verein (F.D.G.V.) veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, im „Victoria“-Saal einen bunten Abend. Radsporthliche Darbietungen werden mit humoristischen Vorträgen und Tänzen abwechseln.

* Diebstähle. Am Donnerstag wurden aus einer Wohnung des Grundstücks Marktstraße Nr. 48/49 vier silberne Gabeln entwendet. — In letzter Zeit sind aus den Baracken auf dem Hafengelände einer Weberin ein Kinderkleid (Russenbluse), ein Frotteehandtuch und ein zwei Meter langes weißes Bettlaken mit dem Monogramm M. R. entwendet. — Am Mittwoch gegen 8 Uhr abends wurde ein Fahrrad, welches auf der Straße gegenüber dem Hotel „Zur Ostbahn“ hingestellt war, entwendet. Es handelt sich um ein Damenfahrrad, Marke „Anter“, mit schwarzen Radfelgen mit grünen Reifen, neuer grau-weißer Verkleidung und einer Karbidlaterne. Am Rad befand sich ein Paket mit 1/2 Pfund Käse und 1/2 Pfund Mehl. — Am Donnerstag um 9 Uhr abends wurde gegen die Fensterhebeln einer Wohnung in der Kleinen Sandstraße 8 ein schwerer Stein von unbekanntem Täter geworfen, der zwei Fensterhebeln zertrümmerte. Die hiesige Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Zwei Neukonstruktionen in der Segelfliegerei

Die ersten Versuche in Rossitten

In den letzten Tagen wurden in Rossitten zwei Segelflugzeugneukonstruktionen eingeflogen. Diese Neukonstruktionen, von denen man sich für die Zukunft der Segelfliegerei viel verspricht, haben alle Erwartungen übertroffen.

Sitzung des Memeler Stadiparlaments

Einrichtung von Notstandsarbeiten — Die Gewerbebestimmungen für 1933 beschlossen

Die Frage der Abänderung der Marktpolizeiordnung einer Kommission übergeben

Verkauf und Austausch von Geländeflächen

Am Donnerstag nachmittag fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses eine Stadiparlamentenversammlung statt, die von 20 Stadiparlamentenvertretern besucht war. Vom Magistrat waren Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtbaurat Giesing, Magistratsrat Vrien und die Stadträte Mahies, Neumann, Suhr und Wolff anwesend.

Nach Eröffnung der Sitzung kurz nach 5 Uhr teilte Stadiparlamentenvorsitzer Pierach mit, daß einige Schriftstücke eingegangen seien. So werde von den Anwohnern der Hohen, der Fleischbänken- und der Großen Wasserstraße eine bessere Beleuchtung und eine Verbesserung des Straßenpflasters gefordert. Diese Eingabe übergebe er dem Magistrat zur weiteren Bearbeitung. Vom Zimmerverband des Memelerbezirks werde in einem Schreiben Klage darüber geführt, daß Beamte, die Neubauten aufzuführen, diese Bauten von ungelerten Arbeitern herstellen lassen, während gelernte Arbeiter aufs Land gehen müßten, um dort Arbeit zu finden.

Stadiparlamentenvorsitzer Pierach bemerkt, daß er nach Eingang dieses letzten Schriftstückes eine Prüfung auf Neubauten vorgenommen und dabei festgestellt habe, daß die Angaben in einigen Fällen tatsächlich zutreffen. Auch diesen Schriftsatz übergebe er dem Magistrat mit der Bitte, die Angelegenheit zu prüfen und in der nächsten Sitzung Bericht darüber zu erstatten.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft Verlesung des Protokolls über die

Revisionen bei der Pfandleihanstalt und der Stadthauptkasse

Es betragen a) bei der ordentlichen Revision der Pfandleihanstalt am 11. August 1932: die Einnahmen 5 061,65 Lit, die Ausgaben 4 158,— Lit, der Bestand 908,65 Lit; b) bei der ordentlichen Revision der Stadthauptkasse am 11. August 1932: die Einnahmen 37 499 154,23 Lit, die Ausgaben 37 468 393,52 Lit, der Bestand 35 820,71 Lit.

Stadiparlamentenvorsitzer fragt, wie hoch die Summe der rückständigen Steuern ist.

Bürgermeister Schulz antwortet, daß sich diese Frage nicht ohne weiteres beantworten lasse. Wenn die Steuern nicht so eingegangen seien, wie sie hätten eingehen müssen, so liege das auch daran, daß die Steuerverwaltung in diesem Jahre erst spät erfolgt sei.

Die Stadiparlamenten nehmen von den Revisionen Kenntnis.

Neuwahl eines Schiedsmannes

Am 23. September 1932 lief die Amtsperiode des Schiedsmannes des dritten Bezirks, Kaufmann Albert Schwermer, ab. Es ist Neuwahl an der Dauer von drei Jahren vorzunehmen. Schwermer hat sich bereit erklärt, die Wiederwahl anzunehmen. Es erfolgt einstimmig Wiederwahl.

Flächenaustausch an der Grabenstraße

(Ref.: Stadiparlamentenrat, Abelnmann)

Bei der Anlage der Kanalisation in der Stadt Memel wurde der zwischen der Grabenstraße und der Hohen Straße bestehende tiefe Rinnstein beseitigt. Die Anlieger der Junkerstraße haben durch Vergabe von Gelände diesen geschaffenen Weg f. St. verbreitert und sich so eine Zufahrt zu ihren Höfen geschaffen.

Die schwanzlose Maschine des Diplom-Ingenieurs Bayer zeigte beim Einfliegen sehr erfreuliche Flugeigenschaften und einen außerordentlich günstigen Gleitwinkel. Ihre Kurvenwendigkeit war so groß, daß alle Zuschauer darüber erstaunt waren. Mit Maschinen ähnlichen Typs hatte man bereits gute Erfolge erzielt.

Der Hilfsmotorsegler des Diplom-Ingenieurs Thönes wurde zunächst ohne laufenden Motor erprobt und hat sich hinsichtlich seiner Flugeigenschaften hervorragend bewährt. Dieses Flugzeug stellt etwas vollkommen Neues dar. Normal gleit es ohne Motorleistung. Nur für den Fall, daß beim Ueberlandflug der Aufstieg plötzlich nachläßt oder gänzlich aufhört, ist die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe eines leichten Motors von 7 PS wenigstens vorübergehend motorisch bis zum nächsten Aufwindgebiet zu fliegen, wo nach Stilllegen des Motors weiter geflegt werden kann. Das Flugzeug unterscheidet sich von ähnlichen Konstruktionen darin grundlegend, daß es eben kein Klein- oder Leichtflugzeug, sondern ein Segelflugzeug mit Hilfstriebkraft ist. Der Apparat ist nach der Milchbauweise hergestellt worden: man verwendete für Tragdeck, Flügel und Ruder Holz und Leinwand, für den Rumpf Stahlrohre.

Die schwanzlose Maschine des Diplom-Ingenieurs Thönes wurde zunächst ohne laufenden Motor erprobt und hat sich hinsichtlich seiner Flugeigenschaften hervorragend bewährt. Dieses Flugzeug stellt etwas vollkommen Neues dar. Normal gleit es ohne Motorleistung. Nur für den Fall, daß beim Ueberlandflug der Aufstieg plötzlich nachläßt oder gänzlich aufhört, ist die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe eines leichten Motors von 7 PS wenigstens vorübergehend motorisch bis zum nächsten Aufwindgebiet zu fliegen, wo nach Stilllegen des Motors weiter geflegt werden kann. Das Flugzeug unterscheidet sich von ähnlichen Konstruktionen darin grundlegend, daß es eben kein Klein- oder Leichtflugzeug, sondern ein Segelflugzeug mit Hilfstriebkraft ist. Der Apparat ist nach der Milchbauweise hergestellt worden: man verwendete für Tragdeck, Flügel und Ruder Holz und Leinwand, für den Rumpf Stahlrohre.

Herdenkreis, 30. September

* Abrudern des Rudervereins. Am Sonntag, dem 2. Oktober, nachmittags 1,30 Uhr, findet das traditionelle Abrudern des hiesigen Rudervereins mit gleichzeitiger Beendigung der diesjährigen Rudersaison statt. Anschließend an das Abrudern findet im Bootshaus ein gemütliches Beisammensein statt.

* Jahrmarkt. Am Freitag fand hier der Herbstjahrmarkt statt, der diesmal vom Wetter begünstigt war. Infolgedessen war auch der Verkehr besonders in den Mittags- und Nachmittagsstunden reger. Die Zahl der Schausteller nimmt jedoch mit jedem Jahr ab. Es waren nur einige Würfelbuden, Glücksräder und zwei Karussells aufgestellt. Auf dem Getreidemarkt an der Hauptstraße boten hiesige Kaufleute und Gewerbetreibende Waren feil. Die Kaufkraft war jedoch im Vergleich zu den frü-

heren Jahren sehr gering. Dies ist auch darauf zurückzuführen, daß Landleute nur wenig zum Markt gekommen waren. Am Abend setzte ein leichter Regen ein, so daß der Verkehr schon recht früh auf dem Markt abflaute.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. v. Sack (Chor singt); 11 Uhr Kinder Gottesdienst; 4 Uhr Erntedank-Gemeindeabend im Schützenhause. — Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Pfr. Leitner. Nachmittags-Gottesdienst fällt aus. [4658]

Englische Kirche. 9 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst mit Refrutenvereidigung, Gen.-Sup. D. Gregor; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [4658]

Evangelisch-Reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Erntedankfest, Pfarrer Pries; 11 Uhr Kindergottesdienst. [4658]

Jakobuskirche. (Erntedankfest.) Sonnabend, 11 Uhr lit. Beichte; Sonntag, 9 Uhr dt. Beichte, Sakristei; 9 1/2 Uhr deutsch m. Abendmahl; 11 1/2 Uhr litauisch, Ribbat; 2 Uhr Jungmädchenverein, Ribbat. [4655]

Katholische Kirche. Sonnabend, den 1. Oktober, 5 und 7 1/2 Uhr Beichte. Sonntag, den 2. Oktober, 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 4 Uhr Mitternachts; 7 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Rosenkranzandacht und Prozession. Dienstag, abends 7,15, Freitag, 7 Uhr morgens, Rosenkranzandacht. [4655]

Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus; 8 1/2 Uhr Erntedankfest. [4654]

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 7,30 bis 8 Uhr Jugendbund. Bommelsville, Sonnabend 6 Uhr 30 bis 8. [4690]

Ev.-Luth. Gottesdienst, Memel, Töpferstr. 11. Mit heilig. Abendmahl, Sonntag, vorm. 9 Uhr deutsch, nachm. 1 Uhr lit., Pfr. Abromeit. [4656]

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Parf. 9 1/2 Uhr: „Wachende Erkenntnis“; 4 Uhr: „Alles ist euer“; Prediger Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: St. Abendmahl; 8 Uhr: Jugendstunde (getrennt). Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Prediger Dreßler. [4677]

Juli 1929 wurde die Aufstellung einer Wohnbarade an der Rettungsanstalt mit einem Kostenanfang von ca. 30 000 Lit und durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 11. bzw. 20. November 1930 die Aufstellung einer weiteren Wohnbarade für ca. 20 000 Lit genehmigt.

Ueber die Dedung dieser Kosten sollte später beschlossen werden. Die Kosten sind daher zunächst aus Vorrich gezahlt und betragen für die beiden Baracken insgesamt 51 499,96 Lit.

Der Magistrat hat die Dedung dieser Kosten aus den zu erwartenden Sparkassenüberschüssen des Geschäftsjahres 1930 genehmigt. Es wird beantragt a) dem Dedungsbeschluß zuzustimmen und b) die Baukostenrechnung zu prüfen und darüber Entscheidung zu erteilen.

Der Referent erklärt, er habe die Wohnbaraden an Ort und Stelle besichtigt. Dabei habe er gefunden, daß die Errichtung einer Zapfstelle für diese Wohnbaraden 2400 Lit koste. Diesen Betrag finde er jedoch sehr hoch. Im übrigen empfehle er, der Vorlage des Magistrats zuzustimmen.

Stadiparlamentenrat Scharnning erklärt, es müßte in diesen Wohnbaraden Ordnung geschaffen werden. Die Menschen, die dort wohnen, seien nicht ihres Lebens sicher, und man müsse Angst haben, daß man dort nicht von fragwürdigen Personen mit Ziegelsteinen an den Kopf gemorfen bekomme.

Stadiparlamentenrat Suhr sagt, daß mit dem Wohnbaradenbau ein Ende gemacht werden müßte. Es müßten Kleinwohnungen für Arbeiter zu erschwinglichen Mieten gebaut werden.

Stadiparlamentenrat Kuppel erklärt, er habe sich die Wohnungen in den Baracken angesehen und habe festgestellt, daß sie zur Not ausreichend seien. In manchen Wohnungen sehe es ganz wohllich aus, allerdings gebe es auch wieder Wohnungen, die verhältnismäßig seien. Das liege aber an den Einwohnern selbst.

Bürgermeister Schulz führt aus, daß wegen der Höhe der Kosten für die Errichtung der Zapfstellen noch Feststellungen getroffen werden sollen. Er wundere sich aber, daß die Arbeitervertreter jetzt gegen das Bestehen dieser Baracken sprechen, obwohl diese Baracken auf ihre Anregung gebaut worden seien. Auch heute kämen noch Personen zu ihm und bäten ihn, ihnen eine Wohnung in den Baracken zu geben. Uebrigens müsse er sagen, daß mit der Fürsorge der Polizei zur Behebung der Obdachlosfrage großer Mißbrauch getrieben werde. Es gebe Familien, die manchmal jahrelang auf Kosten der Stadt wohnen und selbst dann nicht einmal Miete zahlen, wenn sie dazu in der Lage seien.

Stadiparlamentenrat Gokattis bittet den Magistrat, die Polizei zu beauftragen, Obacht auf die dortigen Zustände zu geben. Es wohnen in den Baracken Leute, die dort nicht hineingehörten.

Stadiparlamentenrat Le Coultre erklärt, daß viele Kinder, deren Eltern in den Baracken wohnen, bei ihm zur Schule gehen und er müsse lauen, daß diese Kinder gut erzogen seien.

Die Vorlage wird darauf angenommen.

Einrichtung von Notstandsarbeiten

(Ref.: Stadiparlamentenrat, Scharfetter)

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Wochen durch das Verladegeschäft verbessert, so daß die öffentlichen Arbeiten getrefft werden konnten. Es ist zu erwarten, daß die Arbeitsstellen an der Schmelzstelle und in Stragna. Auch bei städtischen Arbeiten hat eine Anzahl Arbeiter Beschäftigung gefunden. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen in nächster Zeit steigen wird. Mit dem Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen tritt auch das Bedürfnis stärker hervor, für Franten, für ältere Männer und für solche Arbeiter, die z. B. Krankheit in der Familie haben eine Arbeit in der Stadt zu haben.

Die Stadiparlamentenverwaltung hat die Verwaltung des Direktoriums die Einrichtung folgender Notstandsarbeiten vorgeschlagen: 1. Pflasterung

Durch Beschluß des Magistrats vom 9. Juli 1929 und der Stadiparlamentenversammlung vom 18.

Bzw. Chauffierung der Mühlenortstraße, 2. Abräumung der Kiesgrube Lützenhof, 3. Beschöterung der Hospitalstraße, und beantragt, die Arbeiten zu 2 und 3 als Notstandsarbeiten anzuerkennen unter Übernahme von zwei Drittel der Löhne und wegen Ausführung der Arbeiten zu 1 mit dem Magistrat in Verhandlung zu treten.

Das Direktorium hat inzwischen die Abräumung der Kiesgrube Lützenhof als Notstandsarbeit genehmigt und 50 Prozent der Arbeitslöhne auf die Gebietskasse übernommen.

Wenn dieser Beschluß des Direktoriums auch nicht ganz dem Antrage bezüglich der Kosten Rechnung trägt, wird es trotzdem aus den dargelegten Gründen zweckmäßig sein, die fragliche Arbeit einzurichten.

Nach Angaben des Stadtbauamts betragen die Gesamtkosten für diese Arbeit, bei der 80 Personen etwa 40 Tage beschäftigt werden können, etwa 10 000 Lit. Nach dem Beschluß des Direktoriums würden davon je 50 Prozent auf Gebiet und Stadt entfallen.

Für den Stadtanteil von ca. 5000 Lit stehen etatsmäßig Mittel nicht zur Verfügung. Es wird beantragt:

1. Die Ausführung von Abräumungen in der Kiesgrube Lützenhof als Notstandsarbeit zu genehmigen und 2. die hierfür auf die Stadt entfallenden Kosten von ca. 5000 Lit zu Titel V² der Arbeitslosenfürsorgeverordnung 1932 besonders zu bewilligen, 3. die sofortige Inangriffnahme der Arbeit zu genehmigen und den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nachträglich einzuholen.

Der Magistrat hat den Antrag in seiner Sitzung vom 13. September d. J. genehmigt.

Der Referent empfiehlt Annahme der Vorlage. Er bittet aber gleichzeitig den Magistrat, Vorsorge für den Winter zu treffen und Notstandsarbeiten zu beschaffen, denn im kommenden Winter sei mit einer größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Bürgermeister Schluß erklärt, daß die Lösung dieser Frage nicht leicht sei, weil es sich um eine Kostenfrage für die Verwaltung handele und man sich auch mit dem Landesdirektorium ins Benehmen setzen müsse.

Stadt. Pippirz klagt, daß die Arbeiter, die bei Notstandsarbeiten auf dem Lande beschäftigt werden, von den Unternehmern ausgebeutet würden.

Magistratsrat Frien sagt, daß der Magistrat mit den Unternehmern nichts zu tun habe, sondern daß diese von den betreffenden Genossenschaften unter Mitwirkung des Direktoriums angeheilt seien. Bei den Arbeitern, die nur 80 Cent die Stunde bekommen, handele es sich um Arbeiter, die nicht vollwertigsfähig sind.

Stadt. Suhran erklärt, es sei unbedingt notwendig, daß die Mühlenortstraße gepflastert werde, und dieses könne durch Notstandsarbeiten geschehen.

Bürgermeister Schluß bemerkt, daß die etatsmäßigen Mittel für die Notstandsarbeiten bereits erschöpft seien. Man solle vorerst diese Vorlage annehmen. Später werde man durch Verhandlungen zu erreichen versuchen, daß weitere Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden.

Stadt. Pannars regt an, daß Notstandsarbeiten auch in der Stadt geschaffen werden und nicht nur allein auf dem Lande.

Stadt. Sabrowski macht den Vorschlag, für den Winter ein Wohltätigkeitswerk zu organisieren, wie es in anderen Städten geschehe.

Die Vorlage wird angenommen.

Neuerlaß der Gewerbebesteuerung
(Ref.: Stadt. Gronenberg)

Die Gewerbebesteuerung vom 31. Dezember 1931, die durch die städtischen Körperschaften durch Beschlässe vom 13., 22. und 27. Oktober 1931 für die Jahre 1932 und 1933 angenommen war, ist f. H. vom Verwaltungsgericht nur für das Steuerjahr 1932 genehmigt worden, so daß deren Gültigkeit am Ende dieses Jahres abläuft.

Der Magistrat hat wieder beschlossen, die Gewerbebesteuerung in der jetzt bestehenden und f. H. bereits genehmigten Fassung für das Jahr 1933 neu zu erlassen.

Der Referent, Stadt. Gronenberg, erklärt, im vergangenen Jahr sei beschlossen worden, die Gewerbebesteuerung auf zwei Jahre zu verlängern. Das Verwaltungsgericht habe jedoch die Verlängerung nur für ein Jahr genehmigt. Man müsse aber doch erfahren, in welcher Höhe die Veranlagung zur Gewerbebesteuerung erfolgen soll und ob die Steuern auch eingehen. Er bitte daher, die Vorlage auszubringen und entweder eine neue Steuerordnung einzubringen oder die Höhe zu senken. Die Gewerbetreibenden seien nicht mehr in der Lage, die Steuer in der bisherigen Höhe auszubringen.

Bürgermeister Schluß erklärt, auch wenn die Gewerbebesteuerung angenommen werde, können die Höhe noch immer gesenkt werden, denn über die Höhe werde ja erst bei Beratung des Stats beschlossen. Wenn die Vorlage ausgesetzt würde, dann könnte es wieder so wie im vergangenen Jahr kommen, daß die Besitzen zu spät veranlagt werden.

Nachdem noch einige Redner gesprochen haben, zieht Stadtverordneter Gronenberg seinen Antrag zurück. Er bittet aber, bei der Beratung der Steuerzuschläge mit den Interessenten Fühlung zu nehmen.

Die Vorlage des Magistrats wird angenommen.

Abänderung der Marktpolizeiordnung

Der Referent, Stadt. Bette, erklärt, daß die Stadtverordnetenversammlung sich schon mehrmals mit der Angelegenheit der Abänderung der Marktpolizeiordnung beschäftigt habe, ohne daß aber etwas erreicht worden sei. Seine Fraktion sei der Ansicht, daß die Marktpolizeiordnung so abgeändert werden könne, wie es seinerzeit beantragt worden sei. Die Allgemeinheit würde durch diese Abänderung nicht geschädigt. Der Magistrat habe schon vor einem Jahr entsprechend dem Antrag seiner Fraktion beschlossen, daß der Punkt betreffend Verkauf von Manufakturwaren von geringem Wert aus der Marktpolizeiordnung gestrichen werde. Der Beschluß sei wohl gefaßt, aber nicht durchgeführt worden. Er bitte die Stadtverordnetenversammlung, die Marktpolizeiordnung entsprechend den früheren Anträgen abzuändern.

Stadt. Pannars macht den Vorschlag, eine Kommission, bestehend aus den Fraktionsführern und dem Stadtverordnetenvorsteher zu bilden, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Der Antrag Pannars wird angenommen.

Verkauf und Austausch von Geländeflächen
(Ref.: Stadt. Notke)

Verkauf von Gelände an der Hinteren Wallstraße an Frau Theodora Sauerstein, Paulstraße 9

Frau Sauerstein hat an der Hinteren Wallstraße von dem Kaufmann Dirgelas eine Bauparzelle erworben. Sie will die Parzelle bebauen. Der Bau muß nach der Anweisung der Baupolizei 5 Meter von der Straßentriftlinie zurückbleiben. Der an der Straßentriftlinie freibleibende Teil soll Vorgarten werden. Da die erworbene Parzelle ohnehin schon wenig Tiefe hat, so kann Frau Sauerstein fest nicht das erforderliche Stallgebäude auf ihrem Grundstück schaffen. Frau Sauerstein hat gebeten, ihr zur ordnungsmäßigen Bebauung des Grundstückes eine Fläche des angrenzenden städtischen Besitzes in der Größe von 5x20 m = 100 qm für den Preis von 1 Lit je Quadratmeter zu verkaufen.

Der Magistrat und die Grundeigentumsdeputation haben beschlossen, die 100 qm für 1 Lit je Quadratmeter der Antragstellerin zu verkaufen. Die entstehenden Kosten trägt die Antragstellerin.

Verkauf von Gelände an der Hinteren Wallstraße an Hausbesitzer Reimer, Memel, Wallstraße.

Hausbesitzer Reimer hat an der Hinteren Wallstraße von dem Kaufmann Dirgelas eine Bauparzelle erworben. Er hat mit Genehmigung der Baupolizei auf dieser Parzelle ein Wohngebäude errichtet. Die Baupolizei hat verlangt, daß der Bau 5 m von der Straßentriftlinie zurückbleiben muß. Der an der Straßentriftlinie freibleibende Geländestreifen soll Vorgarten werden. Da die erworbene Parzelle ohnehin schon wenig Tiefe hat, so kann Reimer fest nicht das notwendige Stallgebäude auf seinem Grundstück schaffen. Reimer hat gebeten, ihm zur ordnungsmäßigen Bebauung seines Grundstückes eine Fläche des angrenzenden städtischen Besitzes in der Größe von 5 Meter Tiefe mal 20 Meter Breite = 100 Quadratmeter für den Preis von 1 Lit je Quadratmeter zu verkaufen.

Der Magistrat und die Grundeigentumsdeputation haben beschlossen, die 100 Quadratmeter dem Antragsteller für 1 Lit je Quadratmeter zu verkaufen. Die entstehenden Kosten trägt Reimer.

Verkauf von Straßengelände an der Fabrikstraße an den Kaufmann Lannert

Der Kaufmann Lannert hat von der Polizeiverwaltung die Genehmigung erhalten, auf seinem Grundstück Otto-Böttcher-Str. 27 Wohngebäude zu errichten. Durch die Durchführung einer neuen Straßentriftlinie wird bei der Durchführung des Baues städtisches Straßengelände an der Fabrikstraße in der Größe von 3,45 Quadratmeter in Anspruch genommen. Lannert ist bereit, die Fläche käuflich zu erwerben; er bittet, den Preis auf 10 Lit je Quadratmeter festzusetzen. Die durch den Kauf entstehenden Kosten will er bezahlen.

Der Magistrat und die Grundeigentumsdeputation haben den Verkauf der Straßengefläche von ca. 3,45 Quadratmeter für 10 Lit je Quadratmeter beschlossen. Die entstehenden Kosten hat Lannert zu tragen.

Der Zimmermeister Friß Bernicki ist Eigentümer der Grundstücke Alexanderstraße 20 und 21/22. Er hat von der Stadtpolizeiverwaltung die Genehmigung erhalten, auf dem Grundstück Alexanderstraße Nr. 20 sowohl an der Alexanderstraße als auch an der Rogartenstraße je einen großen Wohnbau zu errichten, nach vorliegender Bestimmung der jetzt vorhandenen Gebäude. Inzwischen ist an der Rogartenstraße die Baufluchtlinie an, auch ist er bereit, von seinem Grundstück Alexanderstraße Nr. 20 eine Fläche von 52,38 qm der Stadtgemeinde für die Straßenerweiterung zur Verfügung zu stellen, wenn ihm eine Straßengefläche von 24,28 qm vor dem Grundstück Alexanderstraße Nr. 22 für die Bebauung freigegeben wird. Der Austausch der Flächen soll kostenfrei erfolgen; etwaige Vernehmigungen und Grundbuchkosten sollen die Parteien je zur Hälfte tragen.

Der Magistrat und die Grundeigentumsdeputation haben den kostenfreien Austausch der Geländeflächen beschlossen.

Nach einigen Aufklärungen seitens des Magistrats wird die Vorlage angenommen.

Erichtung eines Abortgebäudes auf dem Grünplatz vor der Johanneskirche
(Ref.: Stadt. Paulowkski)

Durch den Außerordentlichen Etat 1930 waren Mittel in Höhe von 20 000 Lit für die Errichtung eines Abortgebäudes von den städtischen Körperschaften generell bewilligt worden. Der Vorschlag — Errichtung eines kleinen Bedürfnishäuschens am Kreuzungspunkt Marktstraße/Friedrich-Wilhelm-Straße, dessen Kosten sich auf 12 000 Lit belaufen — wurde auf Grund von Beschwerden der Anwohner und der Stadtpolizei als Marktpolizei nach Beschichtigung seitens des Magistrats und der Stadtverordneten abgelehnt. Als geeigneter Platz wurde damals der Grünplatz vor der Johanneskirche vorgeschlagen. Nach langen Verhandlungen mit dem Evangelischen Kirchenvorstand ist nunmehr derselbe bei Errichtung des Abortgebäudes auf dem vorgeschlagenen Platz einverstanden. Bei diesem Projekt ist der Wunsch der Stadtverordneten auf Vergrößerung der Abortanlage berücksichtigt; ebenso eine bessere Ausführung im Innern und Außen, die durch die Lage bedingt ist. Ferner ist für die Marktbewohner gleichzeitig ein Trinkbrunnen an der Straßentriftlinie vorgesehen. Die Gesamtkosten stellen sich dadurch gegenüber dem kleinsten Projekt auf 18 000 Lit, ein Mehr von 6000 Lit gegenüber dem im Außerordentlichen Etat 1931 bewilligten Mittel.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 20. September d. J. die jetzige Ausführung und die Mehrkosten genehmigt und ist auf Grund dessen im Einverständnis mit dem Magistrat mit der Ausführung begonnen worden.

Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Anliegerbeiträge

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrag der Litauischen Fraktion. Dieser Antrag hat den nachstehenden Wortlaut:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle folgenden Beschluß fassen und an die maßgebenden Stellen weiterleiten: Die Parzellenbesitzer des Grundstückes Rumpfschloß Blatt Nr. 8 (früher Mühlens) sind von dem Ausbau und der Unterhaltung der vorgesehenen Ringstraße, weil diese als eine öffentliche Verkehrsstraße geplant ist, zu befreien. Die notwendigen polizeilichen Bauverordnungen sind den Parzellenbesitzern schon jetzt zu erteilen.“

Stadt. Gohattis erklärt, daß mehrere Leute in Rumpfschloß Gelände gekauft hätten, um dort Wohnungen aufzuführen. Trotz mehrmaligem Nachsuchen der Genehmigung zum Wohnungsbau beim Stadtbauamt seien diese Leute ohne Nachricht geblieben.

Bürgermeister Schluß erklärt, daß hierfür nicht das Stadtbauamt, sondern die Stadtpolizeiverwaltung zuständig sei, da es sich hierbei um Bauten in einem nicht erschlossenen Gelände handele. Vorerst müße hier die Frage der Anlegung von Straßen geregelt werden. Herr Niklas, von dem die Leute Baugelände gekauft haben, sei dies auch mitgeteilt worden, und ebenso seien auch die Interessenten, die dort Gelände gekauft haben, um Wohnhäuser zu bauen, gewarnt worden. Wenn sie trotzdem Bauparzellen gekauft haben, so seien sie unvorsichtig gewesen. Die Bauausführungen auf dem Gelände des Herrn Schaffetter seien auf Grund des Siedlungsgebietes erfolgt und mit großen Verpflichtungen verbunden. Zweifelslos sei in diesem Jahre die Bautätigkeit sehr groß. Es dürfte noch nie in Memel soviel gebaut worden sein, wie gerade in diesem Jahre.

Stadtbaurat Giesing gibt ein ausführliches Bild über die ganze Angelegenheit und über die Pläne, die für die Bebauung des dortigen Gebietes vorgesehen seien. Außerdem sei beabsichtigt, in Rumpfschloß eine Ringstraße zu errichten, die von Jankischken bis nach Samelz führen soll.

Stadt. Gohattis zieht darauf seinen Antrag zurück.

Die öffentliche Sitzung wird kurz nach 8 Uhr geschlossen.

In der darauf folgenden Besetzung werden Pensionierungsfragen von Beamten behandelt.

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München
27. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ach, weiß, daß Sie sich kränken und alle möglichen Ausflüchte gebrauchen werden,“ rief Sanger, „aber zuletzt hoffe ich Ihren Widerstand doch zu überwinden. Auf jeden Fall brauche ich für Sie ein Pferd mit. Wollen wir nach den Meadsbergen zu reiten?“

Susan sagte: „Sie sind unglaublich hartnäckig, Sanger. Mein Bruder erwähnte Ihre Absicht, beim Abschied der Treibjagd anzuwenden zu sein, aber neulich sollen Sie sich so unbeliebt gemacht haben, daß ich nicht gerade in Ihrer Begleitung erscheinen möchte. Ein paar von den Steinern, die zweifellos nach Ihnen geschleudert werden, könnten schließlich auch mich treffen.“

„Niemand wird Sie schleudern, niemand wird uns überhaupt sehen.“ Sanger kletterte mit unheimlicher Fröhlichkeit von seinem Pferd herunter. „Wir bleiben hinter der Treiberfelle und verstecken uns im Gebüsch.“

„Wenig Aussicht, unentdeckt zu bleiben.“

„Ueberlassen Sie das nur mir, wenn Sie nicht gesehen werden wollen.“

„Ach, will nicht,“ sagte Susan bestimmt.

„Wird Sie auch niemand sehen,“ versicherte der junge Beamte, den die Natur mit Talenten gesegnet hatte, die ausschließlich von kriegerischen Anstaltskämpfern geschätzt werden. Er zog seine Uhr aus der Hosentasche und hielt sie ihr entgegen. „Sie täten gut daran, sich jetzt umzukleiden, wir haben einen schichtigen Nebel bergauf vor und mein Gaul ist nichts wert.“

„Ammerhin kletterte der hagere, lanabemine Braune Sangers nachher bedeutend besser als Susans Stute, die sich erst ungemein feurig gebärdete,

aber beim ersten Hügel zu schwitzen begann und dann schnell ermüdete. Ueber Höhen und Niederungen tänzte das Gebüsch der vorwärtsgehenden Treiber, das Bellen der Hunde, Affengetöse und vereinzelte blinde Schreckrufe.“

„Sie sind drüben, jenseits des Kammes.“ Sanger reckte sich mit witternd erhobener Nase auf dem Pferde Rücken in die Höhe. „Die Kette zieht sich zusammen, wir sollen schneller vorwärts kommen, können Sie aus Ihrem faulen Tier nicht mehr herauslocken?“

Das faule Tier schnaute empört, als seine Reiterin auf einem hüchtl unwillkommenen schnellen Trab bestand. Es war heiß, obwohl ein scharfer trockener Wind von den Bergen niederfuhr, das Wasser der schmalen Kanäle zwischen den Felskräutern dampfte in der Sonne und der Quarzsand unter den Füßen glitzerte wie Eis.

Der gewaltige offene Talteffel am Fuß der Meadsberge mußte passiert werden. Susan tat es mit geheimem Widerwillen, aber erlitt es gar keinen anderen Weg und zwietens würde sie sich lieber die Zunge abbeißen, als Sanger von ihrer Abneigung, Herrn Vanz zu begegnen, Mitteilung machen. Als sie dann an dem kleinen Haus vorüberfamen, fand sie zu ihrer Erleichterung die Tür geschlossen und die wachsenden Strohkübel davor von einem grauen Schildkröten als Zornzeichen bemerkt. Der kleine Kerl hob Robota von einem zum andern, verhiemelt unter dem Eis und blühte eines Aemanges Länge später im Dachgebüsch. Er schien das verlassene Gebäude als sein ausschließliches Eigentum zu betrachten und pfiff ungeduldig, als er — durch das Schrauben der Pferde erdreht — auf das Dach schlüpfte, um sich dort zu verstecken.

Auf allen Feldern, gleich einem über den Rücken der Berge abgeflakten Tuch voller Klicken, arbeiteten Leute. Hoch oben auf den letzten Terrassen raschelten die heißen Maisblätter im Wind. Rinder, klein wie Spielzeug, weideten auf den grasigen Hängen und tiefer drunten im Tal glänzte

die schwertraffenen nackten Rücken der Kulis, die mit langgestreckten hölzernen Schöpfern das Wasser aus den Kanälen holten und dabei Lieber sangen, die nur aus drei Tönen bestanden und schon von ihren Urvätern gelungen wurden.

„Wir könnten den Weg abkürzen,“ sagte Sanger, den die ewigen Regeln der Terrassenfelder zur Verzweiflung brachten. Das Jagdtrieb sah ihm im Gesicht wie der heiße Strich eines Peltischenhebes — er borchte auf die schrillen Kliffe und das Gebel der Treiber jenseits der Hügelkuppe. In der dünnen Luft unterhielt er man sogar den dumpfen Schlag gegen Felsen geschleudert Steine und das Krachen niederegestampften Fußwerks.

„Nicht auf der Serpentine! Säuen Sie Ihrem Gaul mal eins über, er wird schon klettern!“ jachte der tolle Bursche seiner Begleiterin zu, als sich Susan der letzten Krümmung der eben, noch nicht völlig erkennbaren Straße zuwendete, und zwang seinen Braunen mit einem bössartigen Peitschenhieb mitten durchs Gebüsch bergan.

Zehn Minuten lang schnausten und keuchten die Tiere durch niedriges, verwachsenes Gebüsch und Siesingerblü einem Wald voll wilder Kirschen und wilder Oliven entgegen, der oben auf der langgestreckten Berganstele begann und sich jenseits tief hinab in gewundene, felsenergehaltene Schluchten, die des Fürtens bestes Revier darstellten. Es lag zehn Monate des Jahres in tiefster Einsamkeit, keinen von den Wandlern lockte der ermüdende Weg in diese grünenhängenden Wälder, wo die schwarzen Waben wilder Vienen in verrotteten Baumstämmen sinogen und nur der Schlag türzender Stämme das Schweigen unterbrach. Das Geier sammelte sich in diesen tiefen Tälern, im Schube dunkler senkter Felten, die steigende Sonne sah den ihnen Goldfarne im hohen Moos tanzen, das Stachelschwein rasselte unter den Dornen und des Nachts ahnen die arden Grische über den Berganstele in die bebauten Felder der Pauer.

Ein scharfer Wind blies über die Höhe, man

dürfte die schweratmenden, schwertraffenen Pferde nicht ruben lassen und so trabte denn Susan, selbst ermüdet und erheit, aber doch von der Aufregung Sangers angeheit, geporsam hinter ihrem Begleiter her, obwar sich dieser durchaus nicht um den Weg kümmerte und nur dem Gehör folgend durch die tiefen und dünnen vorwärts arbeitete.

Der Mann der Jagd lang jetzt ganz nahe — vor ihnen, wie sie glaubten. Sie beobachteten mit angehaltenem Atem den rauschenden Flug der Perlhühner, die ihnen im Flechtung nach Wehen freidanden, entgegenkamen. Gleich darauf folgten die mühseligen Schritte eines Bergfaues, der seinen Schwanz wie ein juwelentumelndes Segel durch die Sonne zog, lieber aber auch zwei Schiffe als schwerem Gewehr, rollend wie Donner in einer schwallen Nacht, und dann die wilde Panik einer fliehenden Auenherde. Kreischend und quatschend tobten die großen Tiere über den Abfen von Susan und Sanger hinweg durch die Klüme, einen Regen voll gebrochener Zweigen, abgeriffenen Ranken und fortgeworfenen Futterbroden auf den Waldboden streuend.

Wieder knallte es, diesmal bedeutend näher und Sanger rief plötzlich sein Pferd in schnell herum, daß es beinahe auf den Hinterfüßen stand. Er hatte den Augenschlag in die Hande eines Mannes gehört und aus seinem Schreden begriffen, daß sie sich inmitten des Treibens befanden.

„Nach rechts binküber — schnell — schnell!“ brüllte er Susan zu und wackte ihre Stute am Hügel. Ganz nahe könnten die Reffen und Sandtrommeln der herankommenden Kulis, aber erst kleines Wild wurde sichtbar und saate inmitten des Schellenlärms rechts und links vorüber, ein schweres Tier schlang sich lauchend durchs Gebüsch — es blieb durch das Blattwerk abdeckt, aber dem jungen Beamten geflor der Schweiß auf der Stirne, als er daran dachte, daß seines Wissens auch zwei Panther einneigekreist waren. Er hatte keine Waffe bei sich und die geängstigte Kage greift erhabenmaß maß wild an.

(Fortf. folgt.)

Papier dann einstopfen. Bei Beuten, die als hinteren Abschluss ein Glasfenster haben, wird man erleben, daß sich an diesem das Wasser anammelt und die letzte Wabe verschimmelt ist. Hier kann man dadurch Abhilfe schaffen, daß man das untere Abschlussfenster etwas in die Höhe schiebt und den entstandenen Zwischenraum durch Zeitungspapier hindurch ausfüllt, daselbst fängt dann das Wasser auf.

Briefkasten des Landwirts

H. K. in G. An meiner Grenze steht ein sehr gut gewachsener Apfelhochstammwildling mit einer sehr schönen Krone. Kann ich diesen Baum als Pflanzmaterial gebrauchen? Ich muß ihn verkaufen, weil er auf der Grenze steht und von mir entfernt werden muß. Mein Nachbar pflanzte vor fünf Jahren einen solchen und daneben einen aus der Baumschule. Ein Unterschied ist heute nicht festzustellen. Hat der auf die Krone veredelte Wildling in der Tragbarkeit dem okulierten gegenüber einen Nachteil?

Antwort: Gegen das Verpflanzen und gegen die Verwendung des Wildlingstammes sind keine Einwände zu machen. Ein Nachteil für die Tragbarkeit eines in der Krone veredelten Baumes besteht nicht. Es kann allerdings eintreten, daß der Fruchttrag etwas später einsetzt, weil die Krone auf dem Wildlingstamm ein besonders starkes Wachstum zeigen wird. Die Lebensdauer des Baumes auf Wildling mit Kroneneredlung ist im allgemeinen länger als bei dem am Wurzelhals okulierten Stammämlen. Das Verpflanzen muß natürlich unter größter Schonung der Wurzeln vorgenommen werden. Wenn die Krone bereits stark entwickelt ist, kann zur Erleichterung des Anwachsens ein angemessener Rückschnitt erfolgen, vielleicht auch der eine oder andere Ast entfernt werden. Größere Wunden sind zu vermeiden. Das Umpflanzen geschieht erst ein Jahr nach der Pflanzung, wenn das Anwachsen gesichert ist und man genau weiß, welche Aeste lebensfähig sind. Eine vorzügliche Veredelungsart ist die sogenannte Tittelpfropfung, ein verbessertes Rindensprossen.

W. K. in G. Ist es notwendig, den Haser für die Arbeitspferde zu quetschen oder zu schrotten?

Antwort: Pferde sind in ungenügender, die ganzen Körner des Hasers gut zu verdauen, aber wenn sie hungrig und stark ermüdet sind, fressen sie gierig und kauen schlecht, und die Folge ist, daß viele unzerkleinerte Haserkörner den Pferdewagen wieder verlassen, wie sie aus der Krippe aufgenommen wurden. Das ist natürlich eine Futterverschwendung, die sich heute kein Landwirt leisten kann. Durch die unbeschädigten Spelze des Haserkornes vermögen die Verdauungsfäfte eben nicht zu den Stärkekörnchen vorzudringen, die zu Nahrung umgewandelt werden sollen. Um für solche Fälle die Verdauungsfäfte des Hasers zu erhöhen, wird er gequetscht. Die Wirkung dieser Maßnahme zeigt sich bald in Gewichtszunahme und besserem Aussehen der Pferde. Die Pferde fressen den gequetschten Haser ebenso gern wie den unbeschädigten, und man braucht nicht zu befürchten, daß er ungenügend eingespiechelt würde. Trockenes Futter dieser Art können die Tiere gar nicht schlucken, ohne es ordentlich mit Speichel vermengt zu haben. Auch Verdauungsstörungen verursachen der gequetschte Haser nicht. Die Kosten für das Quetschen werden durch die bessere Verwertung in den arbeitsreichen Monaten reichlich gedeckt. Zum Schrotten des Hasers kann dagegen nicht geraten werden, da es den Pferden zuviel harte Arbeit erspart und die Zähne dabei leiden. Höchstens für ältere Pferde mit schlechtem Gebiß und schwacher Verdauung ist Schrotfütterung zu empfehlen.

L. K. in G. Ist es vorteilhaft, im Winter Stallmist auf den Acker zu fahren?

Antwort: Viele Landwirte pflegen im Winter Dünger auf die Felder zu fahren, die im Frühjahr mit Rüben oder Kartoffeln oder sonstwie bestellt werden sollen. Solange der Boden offen ist und soweit der Dünger gut verrottet und sofort über das Feld gebracht wird, ist dagegen gar nichts zu sagen. Im Gegenteil: vor dem Frost oder in frostfreier Zeit auf das Feld gebrachter und sogleich gebräuteter, gut verrotteter Stallmist ist gut verwendet. Auch wenn plötzlich Schneefall eintritt und der Dünger mit einer dicken Schneedecke zugedeckt wird, ist nichts zu befürchten. Wenn aber der Dünger nicht sofort ausgebreitet wird, dann trocken ihn der Wind aus und er verliert sehr an Wirkung. Gar nicht zu empfehlen ist es, den Stallmist über den Schnee zu breiten, denn infolge seiner Wärme bringt er den Schnee zum Schmelzen. Da aber der Boden darunter meist gefroren ist, läuft das Schneewasser leicht ab und geht so dem Acker verloren. Oben liegt der Düng frei. Nimmt die Luftwärme wieder zu, bildet sich Kohlenstoffdioxid-Ammoniak darin, und dieses verflüchtigt sich leicht, damit der wertvollste Bestandteil des Mistes. Will man die winterliche Zeit ausnutzen, den Hof von allzu großen Düngervorräten zu räumen, dann fahre man ihn am Rande des Ackers zu einem Haufen zusammen und decke ihn mit Erde zu.

R. K. in W. Wann ist das Auswintern des Getreides zu befürchten und welches sind die Ursachen?

Antwort: Das Auswintern von Getreide ist hauptsächlich auf zwei Ursachen zurückzuführen: auf die falsche Vorbereitung des Saatbettes und auf das Auftreten des Schneeschimmels oder Fusarienpilzes. Das Wintergetreide verlangt bei der Saat abgelagerten Boden. Befindet sich dieser bei der Bildung der jungen Wurzeln noch im Sezen, so reißen die zarten Wurzeln ab, und die mangelhafte Bewurzelung rächt sich, wenn die Frühlingssonne ihre warmen Strahlen herabsendet. Die Blätter verdunsten mehr Wasser, als von den beschädigten Wurzeln herbeigeschafft werden kann und trocknen ein. Eine tiefe Bodenbearbeitung zu Wintergetreide, besonders wenn die Vorfrucht eine Hackfrucht war, ist überflüssig, da sie nicht nur schädlich sein kann, sondern auch unwirtschaftlich ist. Falsch ist es, direkt auf die Saatfurche zu säen. Zwei bis drei Wochen, in trockenen Jahren auch vier Wochen, sollte man zwischen Saatfurche und Aussaat auf besseren Böden legen, sofern es nicht möglich ist, mit Hilfe von Untergrundpader und schwerer Walze das Sezen zu beschleunigen. Der Schneeschimmelpilz macht sich besonders nach Jahren mit schlechtem Erntewetter bemerkbar. Man bekämpft ihn durch Beizen des Saatgetreides.

Käsepreisbericht

Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 18. bis 24. September 1932

Es ist auch in diesem Berichtabschnitt die Tatsache festzustellen, daß der Großhandel sowohl als der Kleinhandel regste Nachfrage nach Tilsiter Käsen an den Tag legte. Daß neben der stark rückgängigen Produktion und dem abnorm niedrigen Lagerbeständen im ostpreussischen Erzeugungsgebiet auch die Unsicherheit über eine etwa kommende Käsekontingentierung eine beträchtliche Rolle spielt, ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Die sehr starke Nachfrage nach Magerkäsen, die bereits über 17 RM. bringen, scheint diese Vermutung besonders zu rechtfertigen. Auch alle anderen Sorten sind gut gefragt. Die Preise haben in der letzten Woche etwas angezogen. Die ab ostpreussischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45-50%) 52-55 RM. p. Ztr., Dreiviertelkäse 42-45 RM. p. Ztr., Halbkeim 33-36 RM. p. Ztr. Ausgefuchte Ware darüber.

Märkte im Oktober

- Am 7. Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Krottingen.
- Am 10. Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.
- Am 18. und 19. Oktober Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalenbunten.
- Am 20. Oktober Stroh-, Vieh- und Pferdemarkt in Raß.
- Am 28. Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Gehbetrug.
- Am 28. Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Willkisch.

Gerichtstage im Oktober

- Am 1. Oktober in Pogegen, KreisSittau.
- Am 7. und 8. Oktober in Kinten bei Schulz u. Stebranz.
- Am 14. und 15. Oktober in Pogegen, KreisSittau.
- Am 21. und 22. Oktober in Goshuthen bei Kaufmann Raubstr.
- Am 22. Oktober in Paletten bei Kaufmann Schefster.
- Am 27. Oktober in Willkisch bei Kaufmann Pechrenner.
- Am 28. und 29. Oktober in Pogegen, KreisSittau.
- Am 30. Oktober in Willkisch bei Kaufmann Pechrenner.

Marktpreis-Tabelle

M a r k t	Koggen		Weizen		Gerste		Hafer		Rartoffeln		Butter		Eier		Schweinefleisch		Schafschaf		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Goshuthen (22./9.)	9 bis 10	16 bis 17	10 bis 11	9 bis 10	3	1,00 bis 1,10	10 bis 11	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Gehbetrug (27./9.)	9 bis 10	—	12 bis 13	8 bis 9	3,50	1,20 bis 1,30	10 bis 11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (24./9.)	10	—	11	9	3,50	1,50 bis 1,60	13 bis 14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (24./9.)	9 bis 9,50	14 bis 15	10 bis 11	8 bis 9	3,00	1,30 bis 1,50	10 bis 13	0,40 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Bröteln (21./9.)	11	13	10 bis 11	10	3,50	1,00 bis 1,40	10 bis 12	0,60 bis 0,90	0,80 bis 1,30	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Saugen (28./9.)	—	—	—	—	—	1,10	10	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 32

Memel, den 1. Oktober 1932

83. Jahrgang

Kälbermast / Bon

Diplomlandwirt Dr. Gerd Weber

In der Ernährung der Zucht- und Mastkälber ist von folgenden Gedanken auszugehen: Bei den Zuchtkälbern will man nur die natürlichen Wachstumsmöglichkeiten zur vollen Geltung bringen, also ein möglichst fettarmes Tier aufziehen, während man bei der Mast auf Fleisch Wert legt, das mit Fett gut durchsetzt ist. Berücksichtigt man, daß die Kälber zunächst nur 5 bis 6 Liter Milch aufnehmen können, so wird man es auch für richtig halten, die Kälber nicht mehr an der Kuh säugen zu lassen, sondern von Geburt an zu tränken, weil unsere auf Milchleistung gezüchtete Kuh mehr Milch hat, als das Kalb benötigt. Die Milchergiebigkeit der Kuh wird aber durch das Säugen insofern herabgedrückt, als sie nach dem Säugen dem Kälber die überflüssige Milch nicht mehr gern gibt.

Zwei Mastmethoden unterscheidet man bei der Kälbermast. Die älteste Methode ist die mittels Vollmilch. Sie wird aber nur noch in Gegenden zur Anwendung gelangen, wo viel Gewicht auf eine gute Qualität gelegt und ein entsprechend hoher Preis gezahlt wird (wie z. B. in den Umgebungen von Hamburg und Bremen), da frische Vollmilch als menschliches Nahrungsmittel im allgemeinen einen zu hohen Preis hat. Die andere Art, Kälber zu mästen, ist die mit Magermilch und Ersatzfuttermitteln. Der oberste Grundsatz bei dieser Methode muß aber auch der sein, ein möglichst helles und lockeres, gut mit Fett durchsetztes Fleisch zu erzeugen.

Bei der Vollmilchmast erhalten die Kälber anfänglich 5 bis 6 Liter Vollmilch, und diese Gabe wird in rascher Folge gesteigert, bis man im Alter von 90 Tagen auf etwa 20 Liter und einem Lebendgewicht von 110 Kilogramm angelangt ist. Im Alter von 20 bis 30 Tagen braucht das Tier ungefähr 8 Liter Milch, um 1 Kilogramm Lebendgewicht zu erzeugen. Die Vorbedingung für eine erfolgreiche Mast ist größte Sauberkeit im Stall und der Futtergefäße. Angesäuerte Milch, vor allem aber Milch, die dicht vor dem Umschlagen steht, ist für das junge Tier äußerst gefährlich. Der Darmkanal aller jungen Tiere ist sehr empfindlich, und Durchfall tritt deshalb leicht ein. Dieser kann auch eintreten, wenn die Tiere bei einer Mahlzeit überfüttert werden. Die Mahlzeiten sind regelmäßig zu geben und entsprechend zu verteilen. Der Stall ist warm zu halten, im Gegensatz zum Maststall der volljährigen Rinder. Der Maststall soll eng sein. Das Tier soll sich nur aufstellen und hinlegen können, sich sonst aber nicht bewegen. Jede Bewegung verlangt Arbeit und jede Arbeit wiederum Nährstoffe.

Der gegebene Ersatz für die Vollmilch wäre die fettsäurearme Magermilch. Man braucht hiervon mehr als von der Vollmilch. Die Erfahrung besagt: 10 Liter Vollmilch entsprechen 15 Liter Magermilch. Aber hierbei ist zu beachten, daß das Fleisch bei Magermilchfütterung nicht von derselben Qualität ist, sondern beinahe fettfrei. Es werden zwar genügende Mengen Eiweiß hinzugeführt, aber zu wenig Stärkewerte, die die Fettbildung hervorgerufen. Es müssen also Zusätze zum Futter gemacht werden, um Fett zu erzeugen. Es genügt vollkommen, wenn man eine Magermilch mit 1 Prozent Fett herstellt. Hiermit erzielt man eine Fleischqualität, die in Durchschnittsstäben allgemein gelobt wird. Am einfachsten erreicht man dies, indem man eine Mischung von 3 Teilen Magermilch und 1 Teil Vollmilch herstellt. Hiermit hat man sehr gute Mastresultate beobachtet. Eine ganz alte Methode, um die Magermilch vollwertig für die Mast zu machen, ist die, Leinsamen zuzusetzen. Auf 1 Liter Magermilch gebraucht man 35 bis 40 Gramm gequetschten Leinsamen. Der Leinsamen hat den Vorzug, daß er den Darmkanal des jungen Tieres beruhigt und leicht verdaut werden kann. Gute Erfolge erzielte man mit dem Kälber-Maiszucker der Deutschen Maiszuckerwerke. 60 Gramm Kälber-Maiszucker und 1 Liter Magermilch ergeben 1 Liter Vollmilch. Die Anwendung ist sehr einfach und praktisch, indem man den Maiszucker in der erwärmten Milch auflöst. Es wurden dieselben Gewichtszunahmen erzielt, während die Mastkosten sich nicht unwesentlich verminderten. Neuerdings hat man auch Fischmehl hinzugefügt; Professor Binger-Kiel konnte feststellen, daß bei einer Gabe bis zu 200 Gramm der Zuwachs gefördert wurde und das Kilogramm Lebendgewicht sich billiger herstellen ließ. Irgendwelche Ge-

schmacksstörungen durch tranigen Beigeschmack konnten nicht festgestellt werden. Auf der letzten Mastviehausstellung im Mai 1930 in Berlin fanden einige Versuchsschlachtungen mit verschiedenartig gefütterten Mastkälbern statt. Aus dem vorliegenden Versuchsbericht konnte man ersehen, daß die Vollmilchgruppen stets höhere Produktionskosten erforderten als die Magermilchgruppen, während die Zunahmen in der Versuchsfehlergrenze blieben. Bei dem nachfolgenden Schlachtwettbewerb erhielten zwar die Vollmilchgruppen infolge der besseren Fleischqualität den Vorzug. Man konnte da auch wieder den alten Satz anwenden, beste Qualität kann nur durch Vollmilchmast erzeugt werden, bedingt aber einen weit über dem Durchschnitt liegenden Preis. Ist der nicht zu erzielen, so soll man nur mit Magermilch und Ersatzfuttermitteln mästen.

Man sollte denken, solange ein Tier sich von der Milch seiner Mutter ernährt, gebe es für seinen Besitzer an seiner Fütterung nichts zu regeln. Es hat sich aber herausgestellt, daß es nicht wirtschaftlich ist, das Kalb am Euter seiner Mutter säugen zu lassen, und man zieht es deshalb jetzt vor, die Kälber „anzutränken“.

Sättigt sich das Kalb nach Belieben mit Muttermilch, dann erfahren wir über seinen Nahrungsbedarf nichts. Das wäre an und für sich zu verschmerzen, wenn die Milchbildung der Kuh mit dem Hunger des Kalbes dauernd in Einklang wäre. Eine gute Milchkuh liefert aber viel mehr Milch, als das Kalb für sich braucht. Wenn nun nach dem Säugen stets Milch im Euter zurückbleibt, dann wird die Absonderung der Milchdrüsen gehemmt und die Leistungsfähigkeit der Kuh leidet.

Um lohnende Zucht zu betreiben, ist es notwendig, dem Kalbe eine bestimmte Menge Milch, die mit zunehmender Entwicklung allmählich gesteigert wird, zu verabfolgen. Das erreichen wir nur durch das Tränken. Da jede Störung im Bestehen des Junges zuerst in der Freiluft zum Ausdruck kommt, können wir dabei gleichzeitig den Gesundheitszustand der Tiere dauernd überwachen. Das Tränken ist also sparsamer, da man die Milchmenge, die ein Kalb erhalten soll, genau bestimmen kann, bei Schlachtkälbern darf man das Fett der Vollmilch gegen billigere Ersatzstoffe eintauschen. Das lästige Entwöhnen, wie es nach langem Säugen nötig wird, erspart man natürlich auch. Die Saugkälber verlieren nach dem Absetzen merklich an Gewicht, auch der Milchertag der Mutter leidet unter ihrer Sehnsucht nach dem Kalbe.

Den Vorteilen gegenüber steht ein Mehraufwand an Arbeit und Sorgfalt. Wer das Tränken der Kälber zu besorgen hat, muß besonders darauf achten, daß die Tiere langsam laufen, damit die Milch sofort in den Pansen rinnt, der allein imstande ist, Milch zu verdauen. Gelangt bei hastigem Saufen Milch auch in den Pansen, dann entstehen leicht durch Gärung dieses Teiles krankhafte Störungen, die den Tod des Tieres herbeiführen. Das kommt daher, daß der Pansen seine Verdauungsfäfte absondert, die die Milch verdauen helfen.

In der ersten Zeit soll das Tränkfäße die Milch seiner Mutter erhalten. Um die Kälber vor Tuberkulose zu schützen, die leider noch sehr verbreitet ist, kochte man die für sie bestimmte Milch vom dritten Tage nach ihrer Geburt an. Durch Zusatz von Kochsalz wird sie noch bekümmlicher. Auf ein Liter Milch rechnet man zwei Gramm Salz oder zehn Kubikzentimeter einer zwanzigprozentigen Lösung. Die zum Tränken gebrauchten Gefäße müssen peinlich sauber gehalten, die Tränketten pünktlich beachtet werden.

Warum gedeiht mein Vieh nicht?

Mancher Landwirt wundert sich, daß in seinem Stall das Vieh gar nicht so recht gedeihen will. Ewiges Husten der Tiere, Erkältungen, Zurückbleiben des Jungviehs in der Entwicklung, mindere Leistung im Pferde- und Rinderstall sind Dauererscheinungen. Der Grund ist oft sehr einfach: der ganze Stall ist zu feucht! Die Böden sind kalt, von der Decke und den Wänden herab tropft das Wasser. Wird bei alledem noch mit dem

Stroh oder der Torfstreu gepart, entsteht irgend Zugluft, so ist es um die Gesundheit der Bestände getan.

Solche massiven Ställe müssen von Zeit zu Zeit durch Branntfalk ausgetrocknet werden. Die Methode ist ganz einfach. Man besorgt sich ungelöschten, gemahlenen Branntfalk und verstreut ihn in die Gänge, nicht belegte Buchten, Fensterbänke usw., und zwar so viel, daß er nicht schmilzt. Alles Wasser, was sich an den Wänden und Decken nieder schlägt, wird so durch den Kalk gebunden. In kurzer Zeit ist die Luft im Stall trocken, gesund für die Tiere und geruchlos. Man schlägt aber zugleich zwei Fliegen mit einem Schlag, denn der Branntfalk wirkt gleichzeitig desinfizierend. Berücksichtigt man, daß ein Zentner Branntfalk vielleicht zwei Mark kostet, so sieht man, daß hier ein billiger Weg zur Gesunderhaltung seiner Viehbestände liegt. Natürlich muß Hand in Hand damit auch eine regelmäßige Temperaturhaltung, Vermeiden von Zugluft, ständiges Ausmisten und tägliches Putzen der Tiere gehen. Wer einen Versuch mit dem Branntfalk macht, wird feststellen, daß plötzlich auch die Ferkelaufzuchtfrankheiten aus seinem Stall nachlassen.

Vom Wachstum der Haustiere

Das Wachstum unter unseren Haustieren ist sehr verschieden, so daß selbst unter Geschwistern große Unterschiede bemerkbar sind. Die größte Wachstumschnelligkeit ist unmitttelbar im Anschluß an den Geburtsakt bemerkbar und verlangsamt sich prozentual bis zum gänzlichen Abschluß, der bei kleineren Tieren, z. B. bei Kaninchen, noch innerhalb des ersten Lebensjahres liegt, während er sich, je nach der Größe der Tierart, bis auf mehrere Jahre hinauszieht. Abhängig ist das Wachstum der Haustiere von der Regelmäßigkeit der Fütterung und deren Beschidung. Uebermäßiges Füttern wechselnd mit Hungerperioden föhren das Wachstum ganz erheblich, denn dadurch werden die Körperreserven angegriffen. Das bedeutet aber einen Rückschritt, welcher durch vermehrte Futtergaben nicht wieder beigebracht werden kann. Wärme fördert ebenfalls das Wachstum, deshalb lasse man sie in erster Linie den Neugeborenen im Stalle in vermehrtem Maße zuteil werden. Fleißige Bewegung des Körpers trägt aber auch viel zu einer angemessenen Erwärmung bei. Gestörtes Wachstum macht sich durch struppigen, glanzlosen Haarwuchs bemerkbar.

Neuzeitliche Stallfenster

Mit Licht und Luft am besten versorgt sind solche Stallungen, deren Langseiten nach Osten und Westen schauen. Sie werden sich weder übermäßig erhitzen noch abkühlen, und die vorherrschenden Westwinde sichern dauernd ausreichende Lüftung.

Damit der Stall gut beleuchtet ist, müssen die Fenster hoch angebracht werden, doch soll der Fenstersturz wenigstens 40 Zentimeter von der Decke entfernt bleiben, weil sich sonst an ihr im Winter bei geöffneten Fenstern leicht Wasser niederschlägt. Der Stall soll überall hell sein, auch in den Ecken, deshalb müssen die Fenster möglichst gleichmäßig verteilt werden. Anbauten an die Längsseiten des Stalles vermeide man nach Möglichkeit, denn sie föhren die Belichtung und Belüftung des Stallraumes.

Man wählt die Stallfenster heute allgemein in breiten Formen, etwa im Verhältnis von 3 zu 2 in Breite und Höhe. Für die Größe der gesamten Fensterfläche ist die Stallgrundfläche maßgebend. Ein brauchbares Verhältnis liegt bei einem Zwanzigstel für Zucht- und Milchviehställe. In Mastställen genügt ein Fünfzundzwanzigstel, in Geflügelställen dagegen muß man mindestens bis zu einem Zehntel hinaufgehen. Beeinträchtigen Gebäude oder hohe Bäume in der Nachbarschaft den Lichteinfall, dann verändert sich das Verhältnis zugunsten der Fenster in jedem Falle. Es ist ganz falsch, die Fenster klein zu machen, damit sich der Stall wärmer halte. Licht und Luft sind ebenso unentbehrlich für das Wohlbefinden der Tiere wie Wärme.

An Stelle der früher üblichen Fensterrahmen aus Gußeisen verwendet man heute nur noch die viel haltbareren Fenster aus Schmiedeeisen. Auch das Blankglas wurde hier verdrängt, und zwar durch das Drahtglas. Dieses hat die willkommene Eigenschaft, das Licht durch die Unebenheiten seiner Oberfläche vielfältig zu brechen und zu zerstreuen. Außerdem ist es bedeutend haltbarer.

Bei den modernen Stallfenstern besteht das Fenster nicht mehr in seiner ganzen Größe aus einem Eisenrahmen, sondern nur der mittlere Teil ist aus einem schmiedeeisernen T-Eisenrahmen hergestellt, in dessen Falz der Rippflügel ruht. Dieser wird durch eine Quersprosse versteift. Die beiden seitlichen Drahtglasflächen lehnen sich zum Teil an den mittleren T-Eisenrahmen, zum Teil an den Maueranschlag des Fensters an, wo sie durch Bankeisen befestigt werden. Das verbilligt die Fenster beträchtlich.

Die Fensterflügel brechen sich nur noch um die untere Achse, nicht mehr um eine mittlere wie früher. Auf diese Weise wird die einströmende, kühlere Luft zunächst mit den warmen Luftschichten im Stall gemischt und erwärmt.

Was muß man über die wichtigsten Düngestoffformen wissen?

Trotz der zahlreichen Veröffentlichungen über Kalk und seine Anwendung kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß die Kenntnisse über diesen Gegenstand sehr gering sind. Im folgenden soll daher das Wichtigste kurz besprochen werden.

Der Kalk ist in der Natur vor allem als kohlenaurer Kalk (CaCO₃) weit verbreitet. Er heißt kohlenaurer Kalk, weil in ihm die Kalkerde (CaO) an Kohlenäure (CO₂) gebunden ist. Er kommt einmal als Kalkstein vor und ferner mit Sand oder Lehm vermischt in mehr erdiger Beschaffenheit als Mergel.

Die gebräuchlichsten Kalkdüngemittel sind: kohlenaurer Kalk (Mergel und Kalksteinmehl), Branntfalk und Mischfalk.

Die Auswahl der Kalkformen richtet sich vornehmlich nach dem Boden. Der kohlenaurer Kalk wird, abgesehen von den schweren Ton- und Lehmböden, auf allen Bodenarten verwendet. Er ist die milde und langsam wirkende Kalkform und auf leichten Böden besonders am Platze, weil er den für diese Böden besonders wichtigen Humusgehalt schont. Je leichter der Boden ist, um so mehr sind starke Kalkgaben auf einmal zu vermeiden und lieber öftere kleinere Mengen zu geben. Im allgemeinen sind 10—20 Dz. Kalkmergel bzw. Kalksteinmehl je Hektar alle drei Jahre ausreichend.

Für alle schweren bindigen Böden ist der Branntfalk die geeignetste Form. Er wirkt infolge seiner Wasserlöslichkeit schneller und energischer als kohlenaurer Kalk und hat vor allem eine stark bodenlockernde und krümelnde Wirkung. Er darf nur bei trockenem Wetter und auf abgetrockneten Boden gestreut werden und ist innig mit dem Boden zu vermischen. Durch längeres Liegen an der Oberfläche verwandelt er sich in kohlenaurer Kalk und verliert dadurch einen Teil seiner Wirkung. Die zu streuende Menge muß um so größer sein, je bindiger und kalkarmer der Boden ist. Sie beträgt im allgemeinen etwa 15—30 Dz. je Hektar alle drei Jahre.

Neuerdings haben auch die sogenannten Mischfalken größere Bedeutung erlangt. Sie bestehen aus gemahltem Branntfalk und kohlenaurer Kalk in verschiedenen Mischungsverhältnissen und sind für alle Bodenarten, besonders für alle mittleren Böden, geeignet. Auch auf ganz leichten Böden sind sie dann am Platze, wenn diese Böden stark versauert und untätig sind und daher keine Kohlenäure erzeugen. Hier würde der nur in kohlenäurehaltigem Wasser lösliche kohlenaurer Kalk allein nur sehr langsam zur Wirkung kommen, während der wasserlösliche Branntfalk auf das Vorhandensein von Kohlenäure nicht angewiesen ist. Der Branntfalk im Mischfalk leitet sofort die Entsäuerung des Bodens ein. Später kann dann auf dem gesunden Boden die nachhaltigere Wirkung des kohlenaurer Kalkes einsetzen.

Alle Kalkformen dürfen nicht gemischt und nicht gleichzeitig gestreut werden mit Stallmist, Jauche, Superphosphat und allen ammoniakhaltigen Düngemitteln. Vielmehr ist entweder der Kalk etwa 14 Tage vor den genannten Düngern in den Boden zu bringen oder umgekehrt. Unbedenklich kann man den Kalk dagegen mit Salpeter, Thomasmehl, Rhenanaphosphat, Kalkstickstoff und allen Kalksalzen mischen. Diese Düngemittel werden in keiner Weise nachteilig beeinflusst.

Die Kalkung kann grundsätzlich jederzeit erfolgen. Am gebräuchlichsten ist es, im Frühjahr vor der Bestellung und im Spätkommer auf die Stoppel zu kalken. Zu beachten ist, daß Branntfalk zur Verhütung von Keimhäden mindestens 8 Tage vor der Saat gestreut werden muß.

Wie schaffe ich mir einen guten Hühnerstamm?

Diese Frage, die von allergrößter Bedeutung für die Rentabilität der gesamten Geflügelzucht ist, wird noch immer recht oft gestellt. Manchem scheint die Antwort darauf nicht allzuschwer. Man besucht eine Ausstellung und kauft von den höchstprämiierten Tieren bzw. Nachkommen derselben, und dann kann es nicht fehlen. Andere meinen, den rechten Weg gefunden zu haben, wenn sie sich einige Hennen kaufen, die nachweislich 200 und mehr Eier gelegt haben; die gesamte Nachzucht würde dann dieselben Resultate bringen. Dieses Rechenstück wird aber in den allermeisten Fällen fehlschlagen. Treten die Hoffnungen nicht ein, hält man sich für betrogen, wofür aber wirklich kein Grund vorliegt. In den meisten Fällen liegt die Schuld an dem Käufer selbst. Wenn eine Henne es auf eine recht ansehnliche Anzahl Eier gebracht hat, so ist dieses das Resultat verschiedener Faktoren, die zusammenwirken. Zunächst spielt natürlich die Zuchtwahl eine große Rolle, dann die örtlichen Verhältnisse, Pflege, Fütterung usw. Kommt eine solche Henne nun in andere Hände, in andere Umgebung und andere Verhältnisse, wird ihr nicht die gleiche, altgewohnte Pflege zuteil, so ist es kein Wunder, wenn ihre Fruchtbarkeit nachläßt.

Den sichersten Weg geht man durch eigene Arbeit. Nicht

durch Zukauf, sondern durch eigene Zuchtwahl kommt man, wenn auch langsam, zu zufriedenstellenden Resultaten. Alle Schwächlinge oder sonstige mit Fehlern behaftete Tiere sind von der Zucht ohne Gnade auszuschneiden. Nur von den kräftigsten und widerstandsfähigsten Tieren ist nachzuzüchten. Empfindliche Rassen, die langsam wachsen und erst spät ihr volles Federkleid erhalten, eignen sich nicht für unser Klima. Nur der, der stets von vollentwickelten, mit einer robusten Gesundheit ausgestatteten Tieren, die auch Kälte und rauhe Witterung vertragen können, die ferner von Geschlecht zu Geschlecht auf gute Legeleistung kontrolliert sind, nachzüchtet, wird auch den Erfolg seiner mühevollen Arbeit spüren. Aber auch die Auswahl des Zuchthahnes und die Zeit der Brut sind Punkte von größter Wichtigkeit. Also: Grundlage ein guter Stamm, das weitere Ziel durch eigene Arbeit!

Hühnerleistungsprüfungen

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die Hühnerhaltung im Betrieb des Landwirts am besten dort gedeiht, wo eine tüchtige Hausfrau die Fütterung und Pflege der Tiere selbst in ihre liebevollen Hände genommen hat und mit Sachkenntnis durchführt. Mehr denn je muß dabei in der heutigen schlechten Zeit die Frage der Rentabilität in den Vordergrund ihrer Berechnungen und Ausführungen treten. Es wird also vor allem darauf ankommen, mit möglichst billigen Selbstkosten hohe Eierleistungen zu erzielen. Die rührigsten Maßnahmen der Hausfrau bei Einrichtung der Ställe und Ausläufe und die zweckmäßigste Gestaltung der Fütterung werden ihr aber den erhofften Erfolg nicht bringen können, wenn die Tiere nicht von Haus aus veranlagt sind, die auf sie verwendete Mühe mit entsprechenden Leistungen zu lohnen. So wird die Kontrolle der Tiere auf ihre Legeleistung zu einem grundlegenden Erfordernis einer gewinnbringenden Hühnerhaltung.

Die Durchführung dieser Kontrolle ist einfach und viel erprobt. Es gehört dazu eine Kennzeichnung der Tiere durch Fuhrlinge oder Flügelmarken sowie ein sogenanntes Fallennest, das durch eine vorfallende Klappe den Abzug der eingeschlüpften Henne bis zur Eiabnahme durch die Hausfrau verhindert und bei seiner einfachen Bauart selbst hergestellt werden kann. Man rechnet bei zweifelhäftiger Eiabnahme auf drei Hühner ein Fallennest. Die Hausfrau vermerkt die Nummer der Henne auf dem Ei und trägt sie im Haus in ihre Legeliste ein. Durch zweimaliges Wiegen der Eier im Monat sollte das Durchschnittsgewicht der Eier festgestellt werden. Es soll möglichst nicht unter 50 Gramm betragen.

Allen Landwirten hat die bisherige Durchführung der Leistungsprüfungen bedeutende Unterschiede in der Legefähigkeit ihrer einzelnen Hennen gezeigt. Es ergaben sich Schwankungen in der jährlichen Eierzahl von 60 bis 200, ja selbst bis über 300 Eier je Henne, so daß eine unrentable Hühnerhaltung ohne Legekontrolle heute überhaupt nicht mehr durchführbar ist. Nur durch Legekontrolle können die schlechten unrentablen Leger des Jahrganges beizeiten ausgemerzt werden, nur die Legekontrolle entscheidet mit Sicherheit über die zweckmäßigste Zeit des Umtriebes bei den einzelnen Tieren, d. h. bis zu welchem Alter das Huhn mit Vorteil als Legehenne zu verwenden ist. Nur die Legekontrolle zeigt uns, von welchen Hennen Bruteteier zu nehmen sind, denn gute oder schlechte Veranlagung zum Eierlegen ist erblich, so daß durch entsprechende züchterische Auswahl an Hand der Kontrolllisten die Legetätigkeit des Hühnerstammes im Stall des Landwirts von Jahrgang zu Jahrgang gehoben werden kann.

Die Legekontrolle gibt der aufmerksam beobachtenden Hausfrau wertvolle Winke über Zweckmäßigkeit des verarbeiteten Futters, seine Zusammenfassung und Zubereitung. Nur die Legekontrolle veranlaßt die Hausfrau dazu, in regelmäßiger Häufigkeit ihren Hühnerstall zu betreten, wodurch gerade mancherlei große und kleine Missetände rechtzeitig erkannt und abgestellt und so schmerzliche Verluste im Hühnerstall vermieden werden können.

Deshalb ist es auch unbedingt zweckmäßig, die Kontrolle im Hühnerstall das ganze Jahr über durchzuführen. Wo aber besonders ungünstige Verhältnisse in den arbeitsreichen Sommermonaten die regelmäßige Durchführung dieser so wichtigen Maßnahme erschweren oder verhindern, sollte da die Leistungsprüfung doch wenigstens unbedingt in den Wintermonaten durchgeführt werden, um so die fleißigsten Winterleger unter den Tieren herauszufinden.

Diese Eigenschaft des Legens von vielen Winterlegern hängt aber nicht nur von Alter, Brutdatum und Aufzuchtweise der Tiere ab, sondern ist auch zum großen Teil durch deren erbliche Anlage bedingt. Es gibt Stämme mit hoher und solche mit geringer erblicher Fähigkeit zur Produktion von Winterlegern. Die züchterische Auslese auf Grund diesbezüglicher Kontrollergebnisse hat schon in vielen Zuchten wesentliche Fortschritte gezeitigt und dem Züchter gute wirtschaftliche Erfolge gebracht. So ist die Hühnerleistungsprüfung im Stall des Landwirts eine grundlegende Vorbedingung für die Wirtschaftlichkeit dieses Betriebszweiges.

Die Winterverpackung der Bienen

Im Gegensatz zu den Wespen und Hummeln, die in einer totenähnlichen Erstarrung den Winter verbringen, pulstert im Bienenvolk auch bei der stärksten Kälte das Leben. Wie bekannt, ist das Leben der Bienen an Mindesttemperatur von ungefähr 10 Grad Celsius gebunden, sinkt die Temperatur tiefer, so erstarbt die Biene und stirbt, wenn ihr nicht von außen Wärme zugeführt wird. Durch Aufnahme von wärmeerzeugender Nahrung (Honig, Zucker) muß daher die Biene dafür sorgen, daß die zum Leben notwendige Temperatur vorhanden ist; einer einzelnen Biene ist dies natürlich nicht möglich, sondern nur die zur Traube zusammengezogene Gesamtheit kann dies durchführen. An dem Imker liegt es nun, den Bienen die Erhaltung der lebensnotwendigen Temperatur zu erleichtern. Einmal geschieht dies durch die rechtzeitige Einfütterung von genügender Winternahrung, dann aber durch die Bienenwohnung und deren Verpackung. Abgesehen vom Strohforb und den alten Holzbeuten, die ja aus sich heraus durch ihre Wände allseitigen Schutz gewähren, haben heute die meisten Holzbeuten nur eine doppelwandige Stirnseite. Also nur die nach vorn gekehrte Seite hat einen durch die äußere und innere Wand entstandenen Hohlraum, der mit einem die Wärme schlecht leitenden Material ausgefüllt ist, der genügend Schutz bietet. Die Seitenwände sind dagegen vielfach nur einschichtig. Hier muß also die Tätigkeit des Imkers einsetzen, um Wärmeschutz herbeizuführen, oder besser gesagt, die Wärmestrahlung nach außen zu verhindern. Es wird jedem einleuchten, daß dies nur geschehen kann, wenn die Beuten eng aneinander gerückt werden. Stehen die Beuten soweit auseinander, daß der Wind hindurchpfeifen kann, so erhöht dies natürlich den Verlust an Wärme und die Bienen sind gezwungen, durch verstärkte Nahrungsaufnahme diesen Verlust auszugleichen. Also eng aneinander müssen die Beuten geschoben werden; dies genügt aber noch nicht, sondern an eine der aneinander stehenden Beuten muß noch an die Seitenwand ein Stück flauschiger Stoff befestigt werden, so daß beim Aneinanderdrücken der Beuten hierdurch die feinsten Ritze geschlossen wird, um jede Zugluft zu verhindern. Manche Beuten sind schon so eingerichtet, daß beim Aneinanderstellen ein Hohlraum entsteht, der, wenn er mit wärmehaltigem Material (Holzwohle, Sägemehl, Torfmüll) ausgefüllt wird, gewissermaßen für beide Beuten eine doppelte Seitenwand darstellt. Beim Uebereinanderstapeln ist es natürlich ebenso wichtig, zwischen die beiden Beuten einen schlechten Wärmeleiter zu legen. Hier genügen aber schon einige Bogen Zeitungspapier oder Wellpappe. Auf die obersten Beuten, deren Decke ja auch nur einfach ist, muß dann eine besonders gute Schutzdecke gebracht werden, besonders dann, wenn in ihnen die Bienen oben überwintert werden. Hier legt man eine bis zu zehn Zentimeter dicke Schicht von alten Säcken oder Decken hin. Gut ist es natürlich auch, wenn von außen durch Anbringung von Brettern der ungehinderte Zutritt der Luft verhindert wird. Haben wir so die seitliche Zugluft nach Möglichkeit ausgeschaltet, so handelt es sich jetzt noch um den Schutz in der Beute selbst, vor allem von hinten her. Hier soll sich der Imker zur Regel machen: Die Winterverpackung spät einsetzen, aber im neuen Bienenjahr auch erst spät entfernen. Warum? Geben wir unseren Bienen die Schutzdecken bald, vielleicht dann, wenn wir mit der Winterauffütterung fertig sind, um dann Ruhe auf dem Stand zu haben, so wird dadurch die Wärme im Stock besser zusammengehalten, das heißt es findet eine dauernde Wärmesteigerung statt. Wärmesteigerung erzeugt aber in den Bienen erhöhte Lebenstätigkeit, sie kommen nicht zur Ruhe, ja wir können sogar einen erneuten Brutenschlag erleben; tritt dann plötzlich starke Kälte ein, so wird die Brut entweder verfliegen oder die Bienen müssen zur Erzeugung der nötigen Wärme so stark zehren, daß sie von der Ueberlastung der Kotblase die Ruhr bekommen oder zur Reinigung ausfliegen und nicht zurückkehren, da sie im Freien erstarren. Das Streben des Imkers muß es sein, die Bienen dahin zu bringen, daß sie sich rechtzeitig zur Traube zusammenschließen. So lange die Außentemperatur daher noch so hoch ist, daß sie den Bienen über Mittag ein Ausfliegen erlaubt, dürfen die Winterdecken noch nicht eingelegt werden. Tritt dann im November der erste Frost ein, dann heißt es Fluglöcher verschließen und gegen die direkten Lichtstrahlen schützen und Winterverpackung eingelegt; damit beginnt die Winterruhe auf dem Bienenstand.

Was sollen wir aber nun als Schutzdecken benutzen. Am vorteilhaftesten sind natürlich die Strohddecken, einmal nehmen sie etwaige Feuchtigkeit auf und gewähren so Schutz vor dem Verschimmeln, dann sind sie aber wegen der vielen Hohlräume, die mit Luft gefüllt sind, ein sehr schlechter Wärmeleiter. An Stelle von Strohddecken können weiter verwendet werden Rissen, die mit Heu, Holzwohle, Sägemehl oder Torfmüll ausgefüllt sind. Weiter ist aber auch Papier zu verwenden und hier der Wellpappe ein besonderer Platz einzuräumen, auch hier bilden die lufthaltigen Hohlräume besonders schlechte Wärmeleiter. Natürlich müssen davon eine größere Anzahl von Schichten übereinander gelegt werden. Am ungeeignetsten ist glatt übereinander liegendes Papier wegen der mangelnden Zwischenräume, hat man nur Papier zur Verfügung, so sollte man dies wenigstens zusammenrollen und dies gefüllt

Mißlungene Brandstiftung

Ein Angeklagter zu 1 1/2 Jahren, der andere zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt

(Vierter Tag)

Am Donnerstag hatten sich vor dem Schwurgericht der 41 Jahre alte Kaufmann Richard Hoyer aus Ostfriesland wegen vorläufiger Brandstiftung...

Die Beweisaufnahme ergab etwa folgendes: Das Geschäft des Kaufmanns Raunert ging, trotzdem der Inhaber nach Aussagen von Zeugen fleißig und freßsam war, immer mehr zurück...

Nach Angaben des Zeugen Friderici soll Hoyer sich zunächst recht eigenartig benommen haben. Als der Zeuge sich sofort an die Völkerei machen wollte...

einige Personen hinzugekommen waren, den Brand zu erlösen. An den Völkereien soll sich Hoyer zunächst nicht besonders rege beteiligt haben...

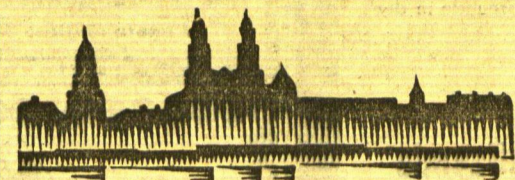
Der Angeklagte Hoyer sagte vor Gericht, daß das Feuer nur durch Brandstiftung entstanden sein kann. Er ließ durchblicken, daß möglicherweise Friderici der Täter ist...

Der Anklagevertreter war überzeugt, daß niemand anders als Hoyer den Brand angelegt hat. Im Gegenzug zur Verteidigung, die die Angaben des Hauptzeugen als unglauwbildig darstellte...

Rechtsanwalt Batt beantragte, den Angeklagten Hoyer freizusprechen, weil durch die Verhandlung dessen Schuld nicht erwiesen sei...

Der Angeklagte Hoyer wird wegen vorläufiger Brandstiftung in Tateinheit mit versuchten Versicherungsbetrug zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus...

Bereitungen zur Brandlegung getroffen hat. Ein Unbekannter hätte es leichter gehabt, das Haus von außen in Brand zu stecken...



Kaunas, 30. September

Klavierabend Alexander Uninski
Nun hat Kaunas auch den ersten Preissträger in Warschau, Alexander Uninski, kennen gelernt...

Handelsnachrichten

Table with exchange rates and commodity prices. Columns include 'Berliner Devisenkurse', 'Telegraphische Auszahlungen', and various currency rates.

Bewerbes noch einmal nachlebte, und das für und wider des Endzieles von Uninski wurde denn auch lebhaft diskutiert...

Uninski's Spiel fesselt von ersten bis zum letzten Ton. Sein technisches Können ist blendend: ein modulationsfähiger klarer Anschlag...

Das Publikum tobte vor Begeisterung, so daß sich Uninski noch zu mehreren Zugaben genötigt sah.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929

wurde am 29. September an der Berliner Börse mit 79,60 (am Vortage mit 80) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 29. September

(Tel.) Warschau 47,10 Gold, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Gold, 47,30 Brief...

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 29. September. Die heutigen Zufuhren betragen 142 indische Waggon, davon 71 Weizen...

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 1. Oktober. Mäßige bis frische auf westliche Richtungen drehende Winde...

Verkauf 1 Posten ger. Buchstüd, Koll- u. Lachsstinken

G. Petrovskaja Gymbobole
Baste zum Selbstbesohlen von Schuhen durch Wasser...

GELD FÜR ALLE
Zwecke (Kauf, Entschuldung, Belohnung etc.)

Reisende
die Drogen, Kolonial- und Gewürzwaren...

Kost u. Logis
für 2 junge Herren billig zu haben

Hilfsverein für jüdische Arme zu Memel
als Lösung der Neujausgratulation

Mietgesuche
Weinst. Dame sucht 2-Zimmerwohnung

Verloren Gefunden
Gold. Halskette

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Kaufgesuche
Gebräut. gut erhalt. Herrenjahrbuch

Gut möbl. Zimmer
an Herrn oder Dame in bestem Hause

Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Wassfrau
gesucht, ehrlich, sauber und leibhaftig

Verkäufe
Nähmaschine

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Verloren Gefunden
Gold. Halskette (repeated)

Nachruf

Nach kurzer Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet der frühere Kreisarzt des Kreises Heydekrug, Herr Geheimer Sanitätsrat, Medizinalrat

Dr. Hermann Cohn

Heydekrug

Der Verstorbene, welcher lange Jahre Kreisarzt und Chefarzt des Kreiskrankenhauses des Kreises Heydekrug war, hat seine ganzen Kräfte und seine reichen Erfahrungen dem Wohle der Einwohner des Kreises und des Gebiets gewidmet und sich hierbei grosse Sympathien und viele Freunde in der Bevölkerung erworben.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Heydekrug, den 30. September 1932

Der kom. Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses

Baldschus

4699

Danksagung

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Ribbat für die trostreichen Worte am Sarge und Grab sowie auch den Kollegen des Zollamts, sagen herzlichsten Dank

R. Hammer und Kinder

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft

heute geschlossen

Kaufhaus Robert Waller

4674

Feiertagshalber

ist unser Geschäft

geschlossen am 1. Oktober

G. L. Falkovsky, Bärenstraße 6

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft

geschlossen am 1. Oktober

A. Salzberg

4698

Zum Frühstück

Weisbrot und Pasteten empfiehlt

Ronditorei Neumann

Schubstraße 10/11

4646

Gottesdienst

in der neuen Synagoge Libauer Str. 46

חג ערב

Sabbatanfang 5 Uhr

Freitag, d. 30. Sept., abends 6 Uhr
Sonabend, 1. Oktober, morg. 7 Uhr
nachmittags 3 Uhr Mincha
abends 6 Uhr 15 Min.
Sonntag, den 2. Okt., morg. 7 Uhr
nachmittags 3 Uhr Mincha
Der Synagogen-Vorstand

Jüdische Gemeinde zu Memel

(Synagogen-Gemeinde)

Sonabend, den 1. Oktober und Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr 45 Min. in der Synagoge Bärenwiederstraße

Gastpredigten

des Herrn Rabbiners Dr. Schlesinger aus Kibin a. Rh.

Der Vorstand.

4652

Müllersche Sterbekasse

Versicherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, d. 7. Oktober, bei der Geschäftsstelle Alexanderstr. 28 oder dem

Kollektor Welsch

Simon-Dach-Strasse 9

Kammer

Der neueste herrliche Ufa-Tonfilm

Quick

„Gnädige Frau komm spiel mit mir“

Lillian Harvey, Hans Albers

Beiprogramm

Apollo

Freitag 5 und 8 1/4 Uhr Zum letzten Male

Preise Lit 1.00 bis Lit 2.50

Das Flötenkonzert von Sanssouci

Renate Müller, Otto Gebühr

Beiprogramm



Sport- u. Werbefesteln

am Sonnabend, dem 1. Oktober 1932, ab 17 Uhr nachm. und Sonntag, den 2. Oktober 1932, von 9-18 Uhr, auf den Bundesbahnen des Schützenbaues

Klubkämpfe, Verbandskämpfe

Ordnungsbahnen, Seriensbahnen

Interessante Mannschaftskämpfe!

Werbe-Bahnen

für jedermann mit Ehrenpreisen!

15 Mannschaften mit 60 Reglern am Start!



Süßballwettbewerb

L. G. S. Kaunas 2. Liga Spielvereinigung A. Liga

am Sonntag, d. 2. 10. 32, nachm. 2 Uhr Katernhof

Eintritt: Erwachsene 2 Lit

Schüler Lit 0,50, Mitglieder frei

L. L.- Meisterschafts - Spiel

Sonabend, den 1. Oktober, 3,30 Uhr nachm. Neuer Sportplatz

L. G. S. F.- Kaunas

K. S. S.- Memel

Eintritt: Erwachsene 2 Lit. Schüler 1 Lit

Städt. Schauspielhaus

Die Ausgabe der Abonnementskarten

für die Spielzeit 1932/33 erfolgt gegen Zahlung der ersten Rate täglich von 10-1 und 4-6 Uhr im Vorraum des Theaters. Die Direktion.

Geschäftsverlegung!

Ab 1. Oktober verlege ich mein Geschäft von Holzstrasse 9 nach

Fr. Wilhelm-Str. 16

neben Kaufhaus Richard Rudat

Druckerei Hugo Maschke

Buch-, Papier- und Schreibwaren, Stempel

Telefon 1191

Sonderangebot in Korbmöbeln

Um zu räumen, verkaufe ich aus meinem reich sortierten Lager einen Posten Korbsessel weit unter Preis Besonders günstig

1 Sessel, stark verarbeitet u. gepolstert, nur Lit 20.- Ferner große Auswahl in Peddigröhr- u. Stahlrohrmöbeln in erstklassiger Verarbeitung und moderner Ausführung zu konkurrenzlosen Preisen

C. Weiss

neben der Internationalen Bank

Städt. Schauspielhaus

Sonntag, den 2. Oktober 1932 abends 8 Uhr

Einmaliges Auftreten

von

Selma Zimmermann

Das neue Programm

Morgenstimmung . . . Grieg
Gavotte . . . Lincke
Intermezzo . . . Brahms
Im Kloster . . . Borodine
Wasserspiele . . . S. Smith
Russische Lieder . . . Tschalkowsky
Tango . . . Gilbert
Walzer . . . Chopin

Preise der Plätze:

Parkett und Mittelloge . . . 6.00 Lit
I. Rang, Rangloge und Parkett . . . 4.00 Lit
II. Rang . . . 2.00 Lit

Vorverkauf an der Theaterkasse täglich von 11-1 und 4-6 Uhr

4412

Eröffnung

Am Sonnabend, d. 1. Oktober, eröffne ich in der Kantstraße 3 eine

Bäckerei-Niederlage

und bitte ich eine geehrte Kundenschaft von der günstigen Einkaufsgelegenheit für sämtliche Backwaren, auch Konditoreibäck., regen Gebrauch zu machen

Hochachtungsvoll

Georg Leber

Bädermeister

Versteigerung

am Sonnabend, dem 1. Oktober 1932, um 10 Uhr vorm., in der Swiane 1 über:

Weine, Schokoladen, Zigaretten, Waschmittel, Seiflinge, Süßfrüchte u. a. m., 1 Registrierkaffe (National), 1 Schnellwaage (Probat), eine Labeneinrichtung, Milchgefäße, Bürstenwaren, Beleuchtungsgeräte, Möbel, Bronzegeräte, Gummadrüsen und div. Wirtschaftsgegenstände.

Arthur Fisch, Auktionator

Hospitalstraße 12

4665

Kammer

Sonabend 2 1/4 Uhr

Einmalige Jugend- und Familien-Vorstellung

Das Flötenkonzert von Sanssouci

Renate Müller, Otto Gebühr

Beiprogramm

Kinder 50 Cent, Loge 1.00 Lit

Erwachsene 1.00 Lit, Loge 1.50 Lit

4698

M. L. B. v. 1861

1. 10., abds. 8 Uhr

Monatsversammlung

Hochachtungsvoll

Louis Eich, Fleischermeister.

Sie finden

bei uns die modernsten Ausüge, Mäntel und Wetermäntel vom einfachsten bis zum elegantesten. Auszüge, Stoffe, Herren- u. Damenwäsche, Strümpfe, Kravatten, Berufsbeleidung u. s. w.

Die Preise sind auffallend billig!

Sonabend geöffnet!

C. Wabulat & Co.

jetzt Marktstr. 2, gegenüber d. Emissionsbank

Erntedankfest-Gemeindeabend

für die Johanniskirche

Sonntag, den 2. Oktober 1932, nachm. 4 Uhr, im Schützenhaus

Festvortrag: Biblischer Studien, Poesien, Gebichte / Reigen / Chöre / Spiel

Verlosung und Bilet

Eintrittskarten zu 2 und 1 Lit (Kinder die Hälfte) sind bei Käster Witt und an der Kasse zu haben.

Gaben für den Verlosungsfisch werden herzlich erbeten an Wärrer Lehtner.

Spenden für das kalte Bilet werden im Bierhaus und im Schützenhaus entgegengenommen.

Britisch Tunnel

Inh. Ernst Weisson

Sonabend, den 1. Oktober, ab 7 Uhr, einmalig

Gänse-Essen

Verlängerte Polizeitunde

Omnibus

fährt heute Sonabend ab Dentmal u. 7.30 bis 9 Uhr zu

Richard Schumann, Schmelz

Guttempler-Radfahrer-Verein

Memel (S. D. G. L.)

Sonabend, d. 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Victoria-Saal

Bunter Abend

Mitglieder 1.10 Lit, Gäste 2,20 Lit.

H. Rinderfleck

„Hotel Sächsischer König“

4685

Wein Telefonanschluss ist ab 1. Oktober

Str. 919

Bruno Doerksen

Englisch

gründlich! Anbng.-Kursus beg. Dienstag, d. 4. 10., abds. 8 Uhr. Anmelde. täglich von 12-3 Uhr

Kleine Sandstraße 2 bei Irrittis. (4688)

Verkaufe jeden Mittwoch und Sonnabend Marktballenhand 118:

Prima Gemüsetonirven

Tunae Erbsen, Kilogramm-Dose Lit 3.00

Schnittbohnen, Kilogramm-Dose Lit 2.50

sonstige Wilze (Wasserlinsen).

Ernst Schareit, Eduardhof

Telefon 1137.

Verlängerte Polizeitunde. (4611)

Labstausch

Verlängerte Polizeitunde.

Hafen-Restaurant.

Eduardhof